

St. Marien

am Markt

36. Jg. | Nr. 127 | Oktober 2012

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Kirchenvorstand
erneut im Umbruch

SEITE 3 – 4

Ehrenamt an St. Marien

SEITE 5 – 6

Stiftungsbericht

SEITE 8 – 11

Musik an St. Marien

SEITE 18 – 21

Altenheime

SEITE 26 – 28

Terminkalender

SEITE 31 – 32



Der Posaunenchor St. Marien spielt in kleiner Besetzung im Hof der Superintendentur zur Kulturnacht
Foto: Friedemann Pannen

„Hier stehe ich, ich kann auch anders...“ –

oder: Welch ein denkwürdiger September!

Nein, anders konnte er nicht, der Augustinermönch Martin Luther, wie er da am 18. April 1521 beim Reichstag zu Worms allein vor einem erlesenen Auditorium stand, vor Kaiser, Kurfürsten, Kardinälen, der versammelten, geballten, weltlichen, geistlichen Obrigkeit. Und zitternd, mit leiser Stimme, sprach er: „Da mein Gewissen in den Worten Gottes gefangen ist, kann und will ich nichts widerrufen. Denn es ist gefährlich und unmöglich, etwas gegen das Gewissen zu tun. Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Er konnte nicht anders. Und das war gut so, wenn auch lebensgefährlich. Außer Lebensgefahr, aber in erzwungener Ruhe auf der Wartburg, nahm er sich Großes vor: Er übersetzte das Neue Testament aus der Originalsprache Griechisch ins Deutsche. In nur elf Wochen war es geschafft, eine Meisterleistung. Im September 1522 erschien „Das Neue Testament Deutsch“ im Druck, kurz das „Septembertestament“.



Die Erstaufage, 3000 Stück, war in kürzester Zeit vergriffen; sofort wurden 3000 neue gedruckt und abgesetzt, ein ungeheurer Erfolg. Der Preis betrug eineinhalb Gulden. Was konnte man damals sonst dafür kaufen? Zwei geschlachtete Kälber oder sechs Pflüge, Jahreslohn war es für eine Magd. Mithin: So ein Neues Testament deutsch war ein teures Stück! Aber es wurde gekauft und gelesen. Ein denkwürdiger September!

Wer deutsch sprach, konnte nun das Evangelium auf deutsch lesen. Aber was heißt hier „deutsch“? Die deutsche Sprache war ja erst auf dem Weg, sich zu einer Hoch-

und Schriftsprache zu entwickeln. Luther hat mit seiner Übersetzung diese Entwicklung maßgeblich gefördert. Sein Neues Testament und schließlich die gesamte Bibel sind ein entscheidender Meilenstein auf diesem Weg. Er sagt: „Ich habe kein eigenes Deutsch, sondern gebrauche ein allgemeines, das man in Ober- und Niederdeutschland verstehen kann.“ Aber dennoch: Er formte diese Sprache, gab ihr Wohlklang, Fülle, Kraft, Bodenhaftung, Lebensnähe. Wie das geht? Auf's Maul schauen! Wem?

Man muss nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man deutsch reden solle, wie 's diese Esel tun, sondern man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen und denselben auf's Maul sehen, wie sie reden, und danach übersetzen; da verstehen sie es dann und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.

Mit „Eseln“ sind die gemeint, die aus der lateinischen Vulgata übersetzen und dabei an Buchstaben und Wörtern kleben. Was dabei herauskommt? Urteilen Sie selbst! Luther spottet:

Christus spricht (Matthäus 12,34): „Ex abundantia cordis os loquitur.“ Wenn ich den Eseln (s.o.) folgen soll, werden die mir die Buchstaben vorlegen und so übersetzen: „Aus dem Überfluß des Herzens redet der Mund.“ Sage mir, ist das deutsch geredet? Welcher Deutsche versteht so etwas? Was ist „Überfluß des Herzens“ für ein Ding? Das kann kein Deutscher sagen, er wolle denn sagen, dass einer ein allzu großes Herz habe oder zuviel Herz habe, obwohl das auch noch nicht richtig ist. Denn „Überfluß des Herzens“ ist kein Deutsch, so wenig wie das Deutsch ist: „Überfluß des Hauses“, „Überfluß des Kachelofens“, „Überfluß der Bank“; sondern so redet die Mutter im Haus und der einfache Mann: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“

Oder zu Lukas 1,28: „Als der Engel die Maria grüßt und sagt: „Gegrüßet seist du,

Maria voll Gnaden, der Herr ist mit dir.“ – Nun wohl, so ist 's bisher einfach nach den lateinischen Buchstaben verdeutscht. Sage mir aber, ob solches auch gutes Deutsch sei? Wo redet ein Deutscher so: „Du bist voll Gnaden?“ Und wer versteht, was damit gesagt sei: „voll Gnaden“? Er muss an ein Faß voll Bier denken oder an einen Beutel voll Geld. Darum hab ich 's verdeutscht: „Du holdselige“, womit ein Deutscher sich viel besser vorstellen kann, was der Engel mit seinem Gruß meint...Und nähme ich das beste Deutsch, so hätte ich den Gruß so verdeutscht: „Gott grüße dich, du liebe Maria!“

Genug der Beispiele für die Art seines Übersetzens! Es ist eine sprachschöpferische, geniale Leistung! Was meinen die Wörter und Sätze im Original? Der Sinn, der Klang, das Gefühl, das „Mitschwingende“ – das muss mit hineinkommen in die neue Sprache, aus dem Griechischen ins Deutsche: Wenn das gelingt, dann wird es eine gute Übersetzung. Friedrich Nietzsche, Verächter des Christentums, Meister der Sprache, Kenner der Bibel, hat gesagt:

Das Meisterstück der deutschen Prosa ist das Meisterstück ihres größten Predigers: Die Bibel war bisher das beste deutsche Buch. Gegen Luthers Bibel gehalten ist fast alles andere nur 'Literatur'. Vermutlich hat sich daran in den vergangenen hundert Jahren auch nichts geändert.

Es ist September, da ich dies schreibe, ein ganz gewöhnlicher September. Denkwürdige September gibt es nur wenige. Zu diesen wenigen gehört der September 1522 ganz bestimmt. Da konnte einer nicht anders. Er hat Mutiges gesagt und Großes geschaffen: Das Septembertestament. Schauen Sie mal hinein! Vielleicht beginnen Sie mit 1. Korinther 13! „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die...“ - Sagen Sie selbst: Kann man schöner sagen, was *Liebe* ist?

Gottfried Ostermeier

Kirchenvorstand

Die Fotos der gewählten und berufenen Mitglieder haben Sie schon gesehen, und nun ist der neue Kirchenvorstand von St. Marien auch im Amt. Doch soll diese Kolumne einmal nicht, wie aus der Vergangenheit vertraut, über bereits geleistete Arbeit aus dem Kirchenvorstand berichten, sondern ein wenig in die Zukunft schauen. Der Grund ist einfach: Bei immerhin sieben neuen – ich könnte auch sagen, was die Arbeit betrifft, blutjungen – Kirchenvorstehern sind nur fünf alte Hasen dabei. Und das bedeutet, dass nicht nur viele erst einmal langsam mit den Aufgaben des Kirchenvorstands vertraut gemacht werden wollten, sondern dass auch Dinge wie die Besetzung der Ausschüsse – viele von Ihnen werden wissen, dass die meiste Arbeit, vor allem eben auch die Vorbereitung von Entscheidungen, dort geleistet werden muss – erst auf der Juli-Sitzung angegangen werden konnten. Über eines aber waren sich zum Glück alle gleich zu Beginn einig: ein Kirchenvorstand steht, wie der Name sagt, vor, und das heißt, er muss von denen, denen er vorsteht, nicht nur wahrgenommen, sondern auch angesprochen werden können, und so haben Sie vielleicht auch schon bei den Gottesdiensten die neuen Gesichter bei der Begrüßung und am Lektorenpult mehr als einmal sehen können.

Doch das kann natürlich nur der erste, und letztlich selbstverständliche Schritt gewesen sein. Es stehen Aufgaben an, und manche sind zwingender – wenn auch nicht unbedingt wichtiger – als andere. Drei große Baustellen wurden schnell identifiziert, denn keine ist neu. Die erste und größte – und dies im wahrsten Sinn des Wortes – ist der Bau. Wie bekannt sein dürfte, ist St. Marien mit dem Grundstück Turmstraße 23/24 mit einer auch im übertragenen Sinn Ruine beschenkt. Geplant war dort die Errichtung von zunächst zwei Pfarrhäusern (später geändert in ein Pfarrhaus sowie Räume für den Umzug des Gemeindebüros) sowie eines Bürogebäudes für den Kirchenkreis. Marien hatte seine Hausaufgaben gemacht, doch dank einer bemerkenswerten Beharrung anderer Instanzen zog sich alles zunächst immer wieder hin, bis dann im August vergangenen Jahres das vorläufige Aus kam. (Hatte ich erwähnt, dass die Familie von Pastor Uhlhorn eigentlich schon im Frühjahr davor dort hätte einziehen sollen?!)

Der alte Kirchenvorstand hatte es aus guten Gründen als wenig sinnvoll angesehen, jetzt, jetzt umgehend neu zu planen, vor

allem auch, um in Ruhe einmal über nicht nur über Baufragen, sondern vor allem über Visionen nachzudenken: Was eine Gemeinde wie St. Marien denn wirklich in ein, zwei oder drei Jahrzehnten – wann auch immer es losgeht, es dürfte das letzte Mal in diesem Jahrhundert sein, dass St. Marien um die Kirche herum Neubaumaßnahmen angeht – brauchen könnte und sein wollte? Und daraus folgend, welche Gebäude denn dafür von Nöten sein dürften? (Ein Nachsatz: Nicht nur geht es um das angesprochene Grundstück, sondern auch um die Frage der Neuentwicklung der Zeile hinter der Marienkirche, sowie um die Frage der Unterbringung des neuen Pastors nach dem Ausscheiden von Pastor Ostermeier im kommenden Jahr. Die Zahlen, die hier im Spiel sind, umfassen eine deutliche sechsstellige Summe für Renovierung und Umbau des jetzigen Pfarrhauses an der Weißenburgerstraße sowie eine siebenstelligen Summe für die Entwicklung welchen Gebäudekomplexes auch immer.) Diese Fragen anzudiskutieren stand dann im Mittelpunkt einer Anfang September stattgefundenen ersten Klausursitzung, über deren Ergebnisse hier schon zu berichten allerdings verfrüht wäre.

Die zweite Baustelle ist die Kirchenmusik, die seit geraumer Zeit ein Defizit im deutlichen fünfstelligen Bereich vor sich herschleppt.

Und die dritte – und dies ist nicht als Reihung entsprechend einer eventuellen Wichtigkeit zu verstehen – ist die Finanzierung einer Viertel-Diakonenstelle, die jedes Jahr neu angegangen werden muss. Aber hier muss die Gemeinde, und stellvertretend der Kirchenvorstand, sich nun einmal darüber klar werden, wie viel an guter Kinder- und Jugendarbeit gewünscht ist. Zuletzt steht schließlich die Frage nach der Eigenständigkeit von St. Marien auf der Tagesordnung im Kirchenvorstand, insbesondere vor dem Hintergrund des Versuchs des Kirchenkreistages, uns ein wenig geeignetes neues Regionalisierungskonzept zwangszuverordnen.

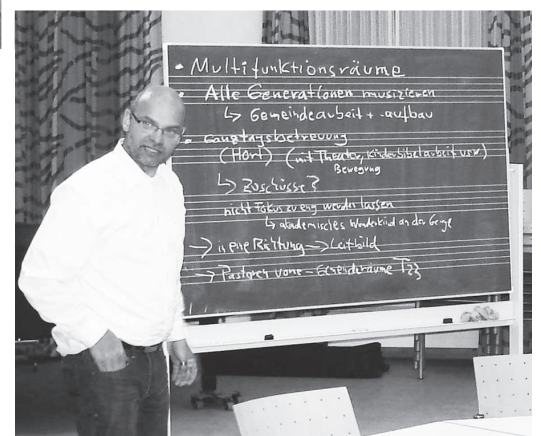
Mit der Generalreinigung unserer Flentrop-Orgel, mit der Sanierung des Kirchenfußbodens und mit der Aufstellung einiger Grabplatten aus dem Chorumgang sind weitere „reale“ Baustellen für Anfang 2012 in Planung. Und schließlich soll die Kita in der Flohrstraße um eine Krippe erweitert und gleichzeitig saniert werden.

Und wenn Sie jetzt ins Grübeln kommen, da doch vorhin noch von nur drei Baustellen gesprochen wurde: Es sagte einmal ein britischer Zentralbankgouverneur, es gäbe „three kinds of economists: those who can count, and those who cannot.“

Dr. Jörg Schimmelpfennig



Mitglieder des Kirchenvorstandes während der Klausurtagung im Garten



Pastor Frank Uhlhorn bei der Ergebnissicherung an der Tafel
alle Fotos:
Dr. Jörg Schimmelpfennig

In 80 Tagen um St. Marien

Eine **persönliche Erklärung** von Dr. Jörg Schimmelpfennig

In seiner konstituierenden Sitzung am 18. Juni hatte der neue Kirchenvorstand in geheimer Wahl und mit 12 Ja-Stimmen bei drei Enthaltungen Dr. Jörg Schimmelpfennig einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Wenig später, am Ende einer Klausurtagung des Kirchenvorstands am 7. September, hat der neue Vorsitzende dann seinen Rücktritt von diesem Amt erklärt. Seine Beweggründe für diesen überraschenden Schritt erklärt er im folgenden Text:

„Wer kennt sie nicht, die Räuberpistole „In 80 Tagen um die Welt“? Und, um Missverständnissen vorzubeugen, natürlich meine ich den Roman von Jules Verne, und nicht dessen Verfilmung mit Jackie Chan. Mit Abschluss der auch bereits im Bericht auf Seite 3 erwähnten ersten Klausurtagung des neuen Kirchenvorstands war ich 80 Tage im Amt. Nach sechs Jahren Kirchenvorstandarbeit wusste ich, was auf mich zukommen würde, oder so dachte ich es zumindest. Einiges an Arbeit würde es schon sein. Schon bald nach Amtsantritt wurde ich gefragt, wie viele Stunden es denn durchschnittlich seien, und ich schätzte es als sieben bis acht ein, worauf meine Frau mich dann korrigierte und meinte, dass 15 bis 20 der Sache doch schon näher kämen. Naja, Frauen haben ohnehin immer Recht – aber es war eine Arbeit, auf die mich gefreut hatte. Zum einen ist diese Aufgabe wichtig, und einer musste sie nun einmal übernehmen; außerdem kann Ehrenamt nicht nur Vergnügen sein – wir könnten uns ansonsten vor Ehrenamtlichen kaum noch retten. Zum anderen bot sie die Chance, zum Wohl von St. Marien vielleicht noch ein bisschen mehr zu bewegen.

Auch in dieser kurzen Zeit konnte schon etwas bewegt werden. So war sich der neue Kirchenvorstand schnell einig, dass es wichtig sei, Präsenz der Gemeinde gegenüber zu zeigen, nicht zuletzt auch um Ansprechbarkeit um die Gottesdienste herum zu gewährleisten. Mit der Klausurtagung wurde begonnen, in Visionen zu denken

und das ohne Verschulden von St. Marien geschehene Scheitern des Bauvorhabens Turmstraße 23/24 als eine Chance zu sehen und zu begreifen, dass es eben bei einer Bauplanung um mehr gehen muss, als ein oder auch mehrere Gebäude hochzuziehen, sondern dass zuerst, und dann immer wieder neu, die Frage gestellt werden muss, wo wir als Gemeinde denn eigentlich in zehn bis 20 Jahren, also lange nachdem die Amtszeit des gegenwärtigen Kirchenvorstands abgelaufen sein wird, stehen wollen, und welche Ressourcen wir dazu brauchen. Und auch das nun schon über zwei und mehr Jahre vor uns hingeschleppte Defizit in der Kirchenmusik dürfte nun spätestens in vier Jahren der Vergangenheit angehört haben, was endlich wieder von der finanziellen Zwangsjacke befreien und auch neue künstlerische Perspektiven für die Kirchenmusik eröffnen sollte. Ermöglicht werden sollte das durch die Empfehlung des Kunst- und Kirchenmusik-Ausschusses – die, wenn Sie diese Zeile lesen, hoffentlich schon vom Kirchenvorstand bestätigt sein wird –, ab sofort durchweg in allen Musikgruppen gleichhohe Mitgliedsbeiträge einzuführen. Was zudem, insbesondere vor dem Hintergrund der Nutzung personeller Ressourcen, zu mehr Transparenz und vor allem zu mehr Fairness führen soll.

Doch Kirchenvorstandsvorsitzender zu sein, bringt leider auch Aufgaben mit sich, die sich von dem Amt eines reinen Kirchenvorstehers unterscheiden. Dass mit dem Amt des Vorsitzenden auch die Position – zumindest in manchen Belangen – des Vorgesetzten hauptamtlich in der Gemeinde Beschäftigter verbunden ist, ist nicht jedem Gemeindeglied und auch nicht unbedingt jedem Kirchenvorsteher klar. Mit gelegentlichem Gegenwind ist in dieser Position selbstverständlich zu rechnen gewesen. Denn weder müssen – besser, sollten – sich nicht alle in Allem einig sein, und auch jeder Führungsstil ist natürlich kritisierbar. Und so merkt man schon etwas von dem kleinen Gefühl der Einsamkeit derer, die an der Spitze stehen, und eben manchmal auch

schwierigere und auf den ersten Blick nicht gerade populäre Gedanken denken müssen. Doch solange auf den maßgeblichen Kommunikations- und Entscheidungsebenen Vertrauen gegeben ist und Rückendeckung und damit Verlässlichkeit erwartet werden kann, würde das keine große Rolle spielen. Fehlt dies, schleichen sich zwar erste Wermutstropfen ein, die aber dennoch nicht von der großen Aufgabe ablenken. Und wie schon gesagt, es kann schließlich nicht alles nur Spaß machen.

Wenn dann aber eine Grenze dahingehend überschritten wird, dass die Position des Vorsitzenden unterlaufen wird und Konflikte, die in den Kirchenvorstand und nirgendwo sonst hingehören, nach außen getragen werden und wenn auf einmal auch der eigene Partner mit absurden Anschuldigungen gegen den Vorsitzenden konfrontiert und dabei quasi mit in Haft genommen wird, dann kann ehrenamtliche Tätigkeit nicht mehr – wie meine Frau es so wunderbar treffend ausdrückte – ehrlich sein. Womit die Arbeit selbst zu leiden beginnt. Dann aber macht es nicht mehr Sinn, das Amt weiter zu führen; nicht um der eigenen Person willen – das könnte man ertragen –, sondern um St. Marien willen, denn nur dafür ist einem diese Aufgabe übertragen worden. Aber dieser Aufgabe eben gebührend nachzukommen, verlangt allem voran nach Loyalität und nach uneingeschränkter Ehrlichkeit.

Und damit ist dann leider – wie bei Jules Verne – auch für mich die Reise in dieser Position zu Ende gegangen. Ich werde im Kirchenvorstand verbleiben, also in das zweite Glied zurücktreten, weil ich dazu den Auftrag der Gemeinde habe, weil ich denke, dass ich diesen Auftrag so erfüllen kann, wie ich es sechs Jahre lang getan habe, und weil mein Herzblut für Marien unverändert da ist. Diejenigen, die sich von mir als Vorsitzendem mehr versprochen haben, kann ich nur um Entschuldigung und um Verständnis bitten.“

Dr. Jörg Schimmelpfennig

Jede Woche neue Blütenpracht

Die **Blumengruppe** schmückt St. Marien

Im Spätsommer sind es Gladiolen, Dahlien oder strahlend gelbe Sonnenblumen, im Frühling vielleicht ein Strauß Flieder: An jedem Sonntag stehen neben dem Altar und in der Taufcke von St. Marien frische Blumen. Aber es sind keine Floristen, die diese Sträuße so geschmackvoll arrangieren. Es ist auch nicht die Aufgabe des Küsters. Sondern ein Team von Damen um die Organisatorin Ursula Arnscheidt hat bereits vor fast 20 Jahren diese Aufgabe übernommen. „Manchmal plündern wir den eigenen Garten, manchmal kaufen wir auf dem Markt oder gehen beim Bauern über das Blumenfeld“, so berichtet Borghild Meyer, ebenfalls von Anfang an dabei, „man muss sich eben von der Jahreszeit anregen lassen.“ Und wenn sie dann an einem Freitagmorgen mit einem Arm voller Schnittblumen die stille Kirche betrete, könne sie sich ganz in diese Arbeit vertiefen: „Die Ruhe ist wundervoll, fast noch schöner als wenn der Organist spielt“, sagt Borghild Meyer.

Links neben dem Altar steht in St. Marien meist eine große dunkelblaue Bodenvase. Der Abstand zum Betrachter verlangt deshalb nach einem großen Strauß und einer robusten Komposition, die auch über größere Entfernung wirkt. In der Taufcke darf die Zusammenstellung dagegen gern etwas filigraner sein. Auch bei der Auswahl der Farben und der Blumen haben die Damen aus dem Blumen-Team über die Jahre viele Erfahrungen gemacht: Rot zum Beispiel sei mitunter schwierig. Denn mancher Farbton in den Blüten beißt sich dann mit der Farbe des Gestühls. Andere Zusammenstellungen wirken schnell farblos, so berichtet Gerda Goebel: „Und Flieder ist zwar schön, hält aber meist nicht lange.“ Und dann gelte es ja auch noch die Vorgaben durch das Kirchenjahr etwa in der Passionszeit oder vor Weihnachten zu beachten.

Generell soll der Blumenschmuck in der Kirche zwar mit einer eigenen Aussage wirken. Er darf sich jedoch nicht in den Vordergrund drängen. So entsteht dann schon mal aus 15 dicken Sonnenblumen in zwei Gelb-Tönen ein üppiges Herbstblumengesteck. Einige Graswedel setzen zarte



Akzente und ein paar Zweige Kirschchlorbeer bilden in dieser Woche den Hintergrund.

Kreativ sein zu dürfen und auch mal einen eigenen Akzent setzen zu können, das sei das Schöne an dieser Aufgabe: „Man muss sich was trauen, es soll ja auch wirken“, so beschreibt Gerda Goebel ihre Aufgabe in den letzten Jahren. Nun allerdings kündigt sich auch ein Generationswechsel innerhalb der Blumengruppe an: Zusammen mit Borghild Meyer und Helga Bertling hat Gerda Goebel in diesem Sommer ihre Arbeit in der Blumengruppe aufgegeben. Nach über 20 Jahren sollten wieder mal jüngere ran, sagt Borghild Meyer dazu. Ursula Arnscheidt (Tel. 433163), ebenfalls seit langem dabei, koordiniert das Team auch weiterhin.

Frank Henrichvark

Frische Blumen schmücken Kirche und Altar: Auch Gerda Goebel und Borghild Meyer (rechts) haben sich zusammen mit Helga Bertling (war beim Fototermin nicht dabei) viele Jahre lang um die Blumen in St. Marien gekümmert. Jetzt hören sie auf.

Foto: Frank Henrichvark

Stichwort Ehrenamt

Kein Schiff fährt ohne die Menschen im Maschinenraum. Das gilt auch für das „Kirchenschiff“ von St. Marien, wo sehr viele Ehrenamtliche hier oder da im Verborgenen arbeiten. In den nächsten Monaten wollen wir im Gemeindebrief in einer losen Folge diese Gruppen und Einzelpersonen und ihre Arbeit vorstellen. Einerseits um damit den Ehrenamtlichen für ihre Arbeit Dank zu sagen, andererseits aber auch um weitere Freiwillige für diese oder jene Aufgabe in der Gemeinde zu begeistern.

Stöbern Sie doch mal im Besucherbuch, das auf dem Tisch im Eingangsbereich ausliegt! Dann finden Sie mitunter auch solche Eintragungen, die Ihre Tätigkeit als Kirchenwächter würdigen.

Leider bleibt uns die Bedeutung der polnischen, russischen oder japanischen Eintragungen verborgen. Sie belegen immerhin, dass unser Publikum international ist.

Und ärgern Sie sich nicht über dumme Schmierereien. Wenn sie gar zu schlimm sind, reißen Sie die Seite einfach heraus! Wenn Sie sie in die Kirchenbank legen, werden wir sie separat ins Archiv packen – wie alle Bücher zuvor.

A BEAUTIFUL AND SERENE
CHURCH, GLAD I CAME IN.

David, Liverpool, ENGLAND
20.08.12

Besucher-Buch St. Marien

Thank you for having the
English translation!

Janna + Meryl, Singapore
20.08.12

Besucher-Buch St. Marien

Bedankt voor Die KleineR Kir-
chenführer! Nu begrijp ik het
ook, het is een mooie Kerk.
Dus het is goed dat hij zelt uit
de 15^e eeuw nog bewaard is
gebleven.

EMMA (Holland)
16.08.12

Besucher-Buch St. Marien

**Schenken Sie doch
Ihrer Gemeinde
eine Stunde !**



Mit
Marien
Mit
Machen

Wir bieten Ihnen eine Möglichkeit zu regelmäßiger
Mitarbeit in bereits bestehenden Gruppen unserer
St.-Marien-Gemeinde.

Darüber informieren wir Sie wie immer an dieser Stelle.

HEUTE:

K i r c h e n w ä c h t e r

Zunächst wieder eine erfreuliche Mitteilung:
nach dem letzten Aufruf konnten alle verwaisten Verteilerbezirke
für die Gemeindebriefe neu besetzt werden!

Auch bei der Besetzung des monatlichen Dienstplans der
Kirchenwächter bleibt z. Z. anfangs so manche Zeile leer.
Auf telefonische Bitte übernehmen dann manche Kirchenwächter
einen zweiten oder auch dritten Monatsdienst.
Wenn die Zahl der ehrenamtlichen Kirchenwächter durch diesen
Aufruf wieder stiege, könnten alle Beteiligten viel entspannter
dem bevorstehenden Monat entgegenblicken.

Sie werden umfassend in Ihren Dienst eingeführt, sodass Sie kei-
ne Bedenken haben müssen, vielleicht etwas falsch zu machen.
In den Wintermonaten lässt die Zahl der Besucher spürbar nach.
Dann können Sie nebenbei ungestört lesen oder stricken und
sorgen doch dafür, dass St. Marien täglich die
„Offene Kirche am Markt“ ist.

Wenn Sie sich für diese ehrenamtliche Aufgabe interessieren,
wenden Sie sich bitte an Frau Johanna Schlüter, Tel. 4 06 87 27,
an einen unserer Pastoren, an unser Gemeindebüro, Tel. 2 83 93
(vormittags) oder hinterlassen Ihre Adresse einfach bei der
Kirchenwache. Wir melden uns dann bei Ihnen.

Stricken und Backen

für das **DiakonieBISTRO**

Stricken ist wieder in“, das stand kürzlich sogar in der Zeitung. Vielleicht haben Sie auch die wunderbaren Kreationen auf der Messe Nadel und Faden gesehen. In den Handarbeitsläden findet man viele Ideen und Inspirationen für allerlei Garne und Formen. Wie gut für unseren Adventsverkauf zu Gunsten des Diakonie-BISTROs am 1. Advent!

Ich hoffe, Sie lassen sich anregen und holen das Strickzeug wieder hervor. Der Sommer scheint sich ja jetzt zu verabschieden und die Abende werden länger. Wir brauchen wieder Socken, besonders ab Größe 39 und 40 aufwärts, die waren stets am meisten gefragt. Auch Mützen und Schals, eventuell zueinander passend, nehmen wir gerne. Vielleicht hat ja auch jemand Lust, aus bunten Stoffresten Tragetaschen zu nähen. Wir wünschen allen viel Spaß, alle Mühe ist für einen guten Zweck bestimmt (s.u.)

Alle fertigen Strickarbeiten bringen Sie bitte bis Mitte November an folgende Adressen:

Karin Heuwer, Lieneschweg 14,
Tel. 430316 – bitte vorher anrufen
Waltraud Blackstein, Gertrudenstr. 18,
Tel. 0160 93888 568 – bitte vorher anrufen
Gemeindebüro St. Marien,
Marienstr. 13/14, Tel. 28393 – vormittags
von 9.00 bis 12.00 Uhr

Und bitte geben Sie bei den Socken die Größe an !!

Und nun zu den Keksen: Wer hat Lust, zu gegebener Zeit für das Projekt Plätzchen zu backen? Bitte melden Sie sich, bevor Sie beginnen, bei Frau Heuwer oder Frau Blackstein (siehe oben), damit wir disponieren können. Ihrer Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ihre künstlerischen Backergebnisse liefern Sie bitte in Klarsichttütchen zu ca. 200 g eingetütet am

Dienstag, dem 27. November,
von 9.00 – 12.00 Uhr
oder am

Mittwoch, dem 28. November,
von 9.00 – 12 Uhr
in der Turmstraße 21 ab.

Und wer weder backen noch stricken kann, darf gerne mit verkaufen, das macht großen Spaß!

Wir sind dankbar für jede Unterstützung und freuen uns.

Karin Heuwer

Redaktioneller Nachtrag:

Das DiakonieBISTRO in der Lohstraße ist eine diakonische Einrichtung der St. Marien-Gemeinde. Zur Finanzierung der täglich ca. 50 Mittagessen sammeln wir Spenden. Jeden Sonntag ist ein Teil der Kollekten im Gottesdienst für diesen Zweck bestimmt. Die Hälfte des Erlöses aus dem Kerzenverkauf am Lichterglobus wird dafür verwendet. Der Kreativität beim Aufspüren weiterer Einnahmequellen sind keine Grenzen gesetzt. Die Initiative von Frau Heuwer und allen, die mitgestrickt haben, ergab im letzten Jahr den stolzen Betrag von 1.130 €!

Kulturnacht

Zum **Titelfoto** dieser Ausgabe

Rappelvoll war die Innenstadt am Sonnabend, dem 8. September. An fast jeder Ecke, auf Bühnen, in Kneipen, auf dem Marktplatz, in der St. Marien-Kirche und auch im Innenhof der Superintendentur, Marienstraße 13/14, wurde Musik gemacht. Keine Chance für den, der geglaubt hatte, überall dabei sein zu können: Er kam einfach nicht durch.

Mit dem gleichen Problem hatten einige Jüngere aus unserem Posaunenchor zu kämpfen. Sie waren als Mitglieder verschiedener Ensembles im Dauerstress, mussten nach minutiösem Zeitplan durch die Zuhörer Massen von Ort zu Ort hetzen, hatten kaum Zeit zum Durchatmen.

Da reduzierte sich die Dauer des ersten Auftritts des Posaunenchores St. Marien im Hof der Superintendentur auf lediglich eine halbe Stunde. Bevor alle Sitzplätze besetzt waren, mussten wir unsere Instrumente wieder einpacken. Immerhin kamen dann doch alle zum Abendsegen (Superintendent Pannen) um 22 Uhr noch einmal zurück. Und dann war der Hof auch voll, zumal unser Posaunenchor durch weitere Osnabrücker Bläser verstärkt wurde.

Das Titelfoto hat Friedemann Pannen also schon am frühen Abend aus seinem Wohnzimmerfenster geschossen, als noch nicht ganz so viel los war.

Richtig voll wurde zum offiziellen musikalischen Abschluss die St. Marien-Kirche beim Orgelkonzert, das Carsten Zündorf mit Werken rund um den Osnabrücker Friedenschoral „Nun lob, mein Seel“, den Herren“ gestaltete. Weit nach Mitternacht endete die unvergessliche Osnabrücker Kulturnacht 2012.

Helmut Voß



Stiftungstag 08. Juli 2012

Eröffnung der Ausstellung in St. Marien „Der Himmel über dem Rat“
anlässlich des 500-jährigen Jubiläums des Rathauses der Stadt Osnabrück

Gramann, es ist mein Wunsch und Wille: Dichte er mir einen Choral auf den 103. Psalm!“

Wenn Herzog Albrecht von Preußen bittet, so ist das ein Befehl. Und der Pfarrer an der Altstädter Kirche in Königsberg gehorcht. Denn dichten kann er auch, Johann Gramann. 1541 ist er gestorben; an seinem Todestag, am 28. April, haben wir hier in St. Marien an ihn gedacht und denken auch heute wieder an ihn.

Warum? Niemand kennt ihn doch!

Also: Was hat dieser Johann Gramann mit Osnabrück zu tun? Und was hat er mit St. Marien zu tun? Niemand kennt ihn? Doch, Sie kennen ihn alle! 1486 ist er geboren – zur Zeit, als in Osnabrück der Rathausbau begann.

Wir haben hier in St. Marien eine großartige Ausstellung. Sie stellt diese Zeit um 1500 dar. Darin sehen wir: Alte Lebensformen zerbrechen, alles ist in Gärung. Soziale, politische, religiöse, kirchliche Umwälzungen sind im Gang. Dieser Umbruch der Zeiten ist schmerzhaft, aber auch befreiend. Er bedeutet Abschied vom Vertrauten und Mut zu neuen Wegen.

Dieser Wandel vom Alten zum Neuen vollzieht sich auch im Kopf und im Herzen von Johann Gramann. Treuer Sohn der katholischen Kirche ist er, gehorsam dem römischen Papst. Und er wird Sekretär, Amanuensis eines katholischen Theologieprofessors aus Ingolstadt mit Namen Johann Eck, gewaltig an Körper, Stimme und Geist.

Im Jahre 1519 findet eine Diskussion in Leipzig statt: Johann Eck hier, dort ein Augustinermönch mit Namen Martin Luther. Es ist die berühmte „Leipziger Disputation“, und Luther zerpfückt mit theologischer und historischer Kritik die Grundlagen der katholischen Kirche. Und Johann Gramann schreibt mit, was Professor Eck sagt. Aber: In dieser Begegnung mit Luther wird Gramann innerlich „umgedreht“.

Er verabschiedet sich vom Alten, lässt die katholische Kirche hinter sich und beginnt etwas Neues: Er studiert in Wittenberg,

wird evangelisch-lutherischer Pastor und geht nach Königsberg. Er ist, so schreibt er später, er ist durch diese Leipziger Disputation „vom Fechtmeister Eck zum Gewissensstreiter Luther übergegangen.“ Der Wandel der Zeiten hat in seinem Kopf und seinem Herzen Platz gegriffen!

„Gramann! Dichte er mir einen Choral auf den 103. Psalm!“ – Er tut es.

Und hundert Jahre später kommt dieser Choral in Osnabrück und in St. Marien an, kommt so an, dass wir ihn bis heute im kollektiven Gedächtnis unserer Stadt bewahrt haben.

Denn: Am 25. Oktober 1648 – es war ein Sonntag – ritt Bürgermeister Scharde-mann morgens früh zum Heger Tor herein und brachte aus Münster die Nachricht, der Friede sein endlich geschlossen.

Als dann die Gemeinde nach dem Hauptgottesdienst aus der Marienkirche auf den Markt strömte, trat Syndikus Dr. Böger auf die Rathautreppe und verkündete laut allem Volke, dass der Friede nun wirklich und endgültig geschlossen sei. Die Bläser stimmten vom Marienturm herab den Choral an „Nun lob, mein Seel, den Herren“, und die große Gemeinde sang „was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohltat tut er mehrten, vergiss es nicht, o Seele mein.“

Es ist „unser“ Osnabrücker Friedenslied. In diesem Lied kommt alles zusammen: Wandel und Umbruch der Zeiten, persönliches Erleben eines Menschen, Reformation, Friede nach langem Krieg, Osnabrücker Rathaus und lebendige Gegenwart; und „der Himmel über dem Rat“ und über uns war immer dabei.

„Gramann, dichte er mir einen Choral auf den 103. Psalm!“

„Sehr wohl, allergnädigster Herr!“

So beginnt der Psalm:

*Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
Der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,*

*der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.*

Und so endet Johann Gramanns Choral:

*Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und Heilgem Geist!
Der wolle in uns mehrten,
was er aus Gnaden uns verheißt,
dass wir ihm fest vertrauen,
uns gründen ganz auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen,
dass unser Mut und Sinn
ihm allezeit anhangen.
Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werden's erlangen
glaub'n wir von Herzensgrund.*

Theologisch-historische Einführung
in den Stiftungstag: Gottfried Ostermeier





Es waren viele gekommen! Trotz Wol-
kengüssen! Darüber haben wir uns als
Stiftungskuratorium sehr gefreut!



Die Kirche war am Stiftungstag bis unter die Empore
gut gefüllt
alle Fotos: Helmut Voß

Der Stiftungstag ist in erster Linie ein
Dankeschön an alle, die die Arbeit der
Stiftung St. Marien in der Vergangenheit
unterstützt haben. Daneben soll über die
Arbeit der Stiftung St. Marien im vergange-
nen Jahr berichtet werden und zukünftige
Projekte werden vorgestellt.

Hier auszugsweise meine Dankesrede:

„...Ich glaube wir sind eben alle ge-
meinsam mit Ertwin Erdmann, dem 1.
Bürgermeister von Osnabrück, Heinrich von
Leden und Ludeke von Bar und vielen ande-
ren Ratsmitgliedern im Jahr 1512 über den
Marktplatz zum neuen Rathaus geschritten
und haben die Glocken von St. Marien zum
Festtag läuten hören. Wir sind in eine ferne
und für uns fremde Lebenswelt eingetaucht,
in der weltliche und geistliche Sphäre sich
mischten und davon das Leben des Einzelnen
im Täglichen geprägt wurde. Heute geht die
Entwicklung genau in die andere Richtung.
Das ist uns näher.

Für uns als junge Stiftung des neuen 3.
Jahrtausends war es natürlich besonders
interessant zu hören, dass Stiftungen schon
oder auch in der mittelalterlichen Gesell-
schaft ein wichtiges Element darstellten.
Zu dieser Zeit entstanden durch Stiftungen
die ersten Hospitäler und Armenstiftungen.
Eine große Triebfeder der Stifter für ihre
Gabe war damals neben der Sorge um das
Armenwesen und das soziale Prestige die
Rettung des eigenen Seelenheils. Heute
sind Stiftungen, egal ob kirchlich oder nicht,
eigentlich immer von sozialem Engagement
der Stifter geprägt. Der Geber will mit seiner
Gabe nicht nur im Heute wirken, sondern
er will gerade nachhaltig in die Zukunft
wirken und für die Nachfahren Sicherheiten
schaffen. Schön war es zu hören, dass sich

diese Stiftungen, die im Mittelalter began-
nen, in Osnabrück bis in die heutige Zeit
in den Evangelischen Stiftungen fortsetzen.
Gerade, vor einigen Monaten, konnte durch
Unterstützung der Evangelischen Stiftungen
in der Turmstrasse, einem ehemaligen Mari-
engebäude, eine neue Kinderkrippe des
Kirchenkreises eröffnet werden.

So hoffen wir auch als Stiftung St. Mari-
en, in die Zukunft weiterwirken zu können
und unserem Stiftungszweck gemäß die
Gemeinde St. Marien auch in der Zukunft
unterstützen zu können:

Zweck der Stiftung ist es,

- die St. Marienkirche als Gebäude zu
erhalten,
- in ihr gottesdienstliches Leben, Gemein-
dearbeit und Kultur zu pflegen und
- die diakonische Aufgabe als Kirche im
Zentrum der Stadt
wahrzunehmen.

Aber wir können als Stiftung nur so viel
an die Gemeinde weitergeben, wie wir von
Ihnen einmal erhalten haben.

Im vergangenen Jahr haben wir von
Ihnen allein Zustiftungen i.H.v. insgesamt
rund 54.000 € bekommen. Darin sind
etwa 14.000 € aus dem landeskirchlichen
Bonifizierungsprogramm enthalten. Dafür
möchten wir uns bei Ihnen an dieser Stelle
ganz herzlich bedanken!

Im November letzten Jahres hat die
Stiftung St. Marien beim 4. Fundraising-
Wettbewerb der Ev.-luth. Landeskirche
Hannovers den Preis für das beste Konzept
erhalten. Damit ist nicht nur das Kuratori-
um prämiert worden, sondern auch Sie als
unsere Förderer!

Für Ihre Treue ganz herzlichen Dank!!!

In diesem Jahr werden wir vor allem die
Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde
unterstützen. Da gerade im Bereich der
Kinder- und Jugendarbeit eine Kontinuität
der dort tätigen Personen wichtig ist, hat
sich die Gemeinde ja entschlossen, zu der
halben Diakonenstelle eine weitere ¼ Stelle
aus eigenen Mitteln zu finanzieren und
Frau Ackermann-Döpke mit einer ¾ Stelle
zu beschäftigen. Dabei wollen wir helfen.

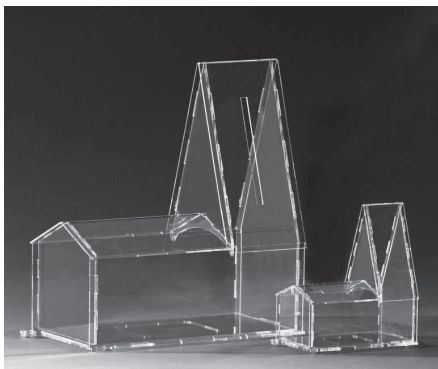
Für das nächste Jahr wird unser Augen-
merk wieder den Grabsteinen im Chor-
umgang gelten. Im Rahmen der Sanierung
des Holzfußbodens der Kirche und vor der
Sanierung der Orgel im nächsten Frühjahr
sollen einige Grabsteine aus dem Boden
des Chorumganges gehoben und aufgestellt
werden. So sollen wenigstens ein paar von
ihnen auf Dauer für die Nachwelt erhalten
werden. Für dieses Projekt brauchen wir
natürlich auch wieder Ihre Unterstützung!
Im nächsten Gemeindebrief werden Sie
Näheres darüber nachlesen können.



Wenn Sie sich jetzt fragen, wie Sie die Stiftung St. Marien unterstützen können, kann ich Ihnen eine einfache Antwort geben:

Das ist alles in unserem neuen Einlegeblatt für den Stiftungs-Flyer nachzulesen. Dort ist erklärt, was eine Zustiftung ist, was eine Spende, und welche weiteren Formen der Förderung es noch gibt. Besonders erwähnen möchte ich, dass es dort auch einen Abschnitt gibt, in dem eine Einzugermächtigung erklärt werden kann. (Das Einlegeblatt liegt in der Kirche aus.)

Ich möchte Ihnen noch etwas zeigen:



Diese beiden schönen Kirchen können Sie ab sofort bei uns für eine Anlass-Spende ausleihen.

Falls Sie Geburtstag haben und schon wunschlos glücklich sind, könnten Sie eine Acrylkirche auf den Geburtstagstisch stellen und der Stiftung St. Marien gemeinsam mit ihren Gästen ein Geschenk machen.

Die Acrylkirchen sind im Gemeindebüro leihweise erhältlich. Auf Wunsch bringen wir Sie Ihnen auch gerne vorbei und holen sie wieder ab.

Wir möchten diese beiden Kirchen auch gleich heute einweihen. Wenn Sie uns vor dem Gehen eine Kollekte geben möchten, dann stecken Sie diese doch am Ausgang in eine der Kirchen! Die Kollekte wird als Zustiftung dem Stiftungsvermögen zugefügt.“

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich für Ihre großzügigen Zustiftungen an diesem Abend in Höhe von 617,91 € bedanken!

Zum Abschluss sangen wir gemeinsam die letzte Strophe des Liedes „Nun Lob mein Seel den Herren“ – das Lob an den dreieinigen Gott – „Sei lob und Preis mit Ehren“.

Der Abend endete mit guten Gesprächen bei Brot und Wein.

Für das Kuratorium:
Ina-Alexandra Weymann

Zu den Fotos:

- Seit dem Eröffnungstag besuchen täglich hunderte Interessierte die Ausstellung.
- KMD Carsten Zündorf und Imke Pinnow nach getaner Arbeit an der Orgel in guter Stimmung.
- Trotz der Aufforderung, den Plan des mittelalterlichen Osnabrück zu „betreten“, ist er auch nach Wochen noch kein bisschen „abgetreten“.



Kontakt:

Stiftung St. Marien
Marienstr. 13/14 – 49074 Osnabrück –
Telefon 05 41/72 83 93
info@stiftung-sankt-marien.de
Bankverbindung:
Kontonummer: 18028
Sparkasse Osnabrück – BLZ 265 501 05



Zustiftung aus Heimatverbundenheit

Siftungskapital nähert sich der Viertelmillion

Völlig überraschend sind vor wenigen Tagen auf dem Stiftungskonto 35.000 eingetroffen. Riesenfreude! Dann – oh, Schreck: die Adresse stellt sich als fehlerhaft heraus, es gibt keinen Telefoneintrag, niemand kann etwas mit dem angegebenen Namen anfangen. Wie sollen wir Dank sagen? Nach erfolglosen Bank- und Internet-Recherchen haben wir Briefe an mutmaßlich passende Adressen versendet – und siehe da: ein Kontakt wird hergestellt.

Eine sehr freundliche und muntere 80-Jährige aus Darmstadt meldet sich am Telefon. Sie erzählt von ihrer Kindheit in Osnabrück, von guten Erinnerungen, aber auch schweren Zeiten, die durchlitten werden mussten. Wenn sie ab und zu in ihrer alten Heimatstadt ist, wird stets der Marienkirche ein Besuch abgestattet. Dabei hat sie vor längerer Zeit das Informationsfaltblatt unserer Stiftung mitgenommen. Als jüngst eine Lebensversicherungssumme fällig wird,

hat sie sich entschlossen, diese unserer Stiftung St. Marien zu schenken. „Wissen Sie, im Alter lassen die Bedürfnisse nach, und da dachte ich mir, für diese schöne alte Kirche und in so einer großen Gemeinde gibt es immer viel zu tun – die können das Geld viel nötiger gebrauchen als ich.“

Durch diese Zustiftung können wir mit großer Dankbarkeit ein Stiftungskapital in Höhe von mittlerweile 239.569,48 € vermelden. Damit verbunden sind die Freude des gesamten Kuratoriums am Dienst für unsere Gemeinde St. Marien, über das annähernde Erreichen unseres ersten Zwischenziels von einer Viertelmillion Euro sowie eine wachsende Zuversicht, nun auch unser nächstes Planziel – in weiteren fünf Jahren 500.000 € Stiftungskapital und 10.000 € jährliche Zinserträge – fest ins Visier zu nehmen.

Für das Stiftungskuratorium:
Heinrich H. Frömbling

Neues aus dem Kuratorium

Hinrich Haake ist mit dem Ende seiner Zeit im Kirchenvorstand von St. Marien nicht mehr im Kuratorium der Stiftung. Er hat die Diakoniestiftung des Kirchenkreises mitgegründet und will sich jetzt dieser Aufgabe widmen. Wir danken ihm sehr für seine hilfreiche Mitarbeit in den letzten fünf Jahren – in unserer Startphase!

Neu im Kuratorium ist Dr. Martin Schulze-Ardey, den sicher viele kennen. Er ist seit 24 Jahren Mitglied des Kirchenvorstandes.

Außerdem wird unsere Arbeit in Zukunft von Dr. Christian Merz unterstützt. Dr. Merz ist Rechtsanwalt und neues Mitglied im Kirchenvorstand. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge

0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge

Pastor Lothar Gehnen
Tel. 9 98 71 71
Fax. 9 98 71 70

Diakonie-Sozialstation

– Häusliche Pflege –
Bergstraße 35a, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung: Mario Bentlin

Allgemeine Sozialberatung Diakonisches Werk Osnabrück

Geschäftsstelle Lohstraße 11
Tel. 0541 – 94049-200

Schwangeren- und Schwangerschafts- konfliktberatung und frauenspezifische Sozialarbeit

Tel. 94049-240

Kur- und Erholungshilfe

Tel. 94049-240

Haus-Notruf

Tel. 94049-230

Anlaufstelle für Straffällige

Tel. 94049-300

Psychologische Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung

Tel. 94049-520

BETREUUNGSverein

im Diakonischen Werk e. V. Osnabrück
Lohstraße 11, Tel. 94049-220

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.

Selbsthilfe für Suchtkranke

Thomas Keim, Tel. 20 06 313
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete

Tel. 94 01 00

Garten-Service

Tel. 2 21 60

Bahnhofsmmission Osnabrück

Tel. 2 73 10

Urlaub ohne Koffer 2012

Erzähl mir doch deine Geschichte(n)!" war das auffordernde Motto des diesjährigen Urlaubs ohne Koffer für mehr als 100 Seniorinnen und Senioren aus St. Marien, St. Katharinen und anderen Gemeinden.

Und wirklich, die jeweiligen Gastgeber an den Zielorten erfüllten unsere Erwartungen zu einem großen Teil. So kamen einige Geschichten, Legenden und Märchen zusammen in diese Tagen vom 5. bis 15. Juni.

In der Reihenfolge ihres Auftritts gaben sich die Ehre ein anfangs etwas penibler pensionierter Beamter in Wilhelmshaven, gut informierte und „handfeste“ Damen im Tuchmachermuseum Bramsche, stolze Schlossführerinnen im „Westfälischen Versailles“ Nordwalde, ehrenwerte und rechtskundige Stadtschreiber des 18. Jahrhunderts mit ihren Berichten von blutigen Kapitalverbrechen und unbarmherzigen Urteilen aus dem Osnabrücker Gericht, eine echte Diakonin und ein „verkappter“ Diakon als Kriminalhörspielerzähler in St. Katharinen, ein engagierter und redseliger Pastor i.R. in

der Bergkirche, der Rattenfänger von Hameln persönlich nebst Lügenbaron Münchhausen in Bodenwerder (s. Foto),



orts- und piepsteinkundige¹ Gästeführerinnen im „salzigen“ Bad Laer und last not least zwei freundliche, humorvolle ältere Herren als Stadterklärer im Künstlerdorf Ootmarsum (NL).

Manch seltsame und skurrile Gestalten und Begebenheiten aus der Vergangenheit wurden vor unseren Augen wieder lebendig. Zeitweise entstand spürbar der Eindruck, an Originalschauplätzen mitten im Geschehen zu sein.

An anderen Orten holte uns die Aktualität unmittelbar ein. In Wilhelmshaven musste nach langem Warten unsere Schifffahrt ausfallen, weil just an diesem Tag die niedersächsische Staatskanzlei „unser“ Boot für einen wichtigen Politiker gechartert hatte: Zielpunkt Jade-Weser-Port. Wir haben uns aber nur mäßig geärgert, weil Nässe und starker Wind die Wellen ganz schön „kabbelig“

gemacht hatten und wir gern im trockenen und warmen Bus blieben, der uns alternativ über Land zum Info-Centrum dieser auch von weitem imposant erscheinenden Hafenanlage brachte. Den „großen“ Ärger überließen wir gern den Hauptverantwortlichen des nicht rechtzeitig fertig gewordenen Jade-Weser-Ports.

Siegfried Brennecke

¹Piepstein: Versteinerungen, deren Form an Pfeifen erinnern

„Samstagsfrühstück“ in St. Marien

am 20. Oktober 2012

Ein beliebtes und leckeres Angebot für die Innenstadt-Region

Zweimal im Jahr wird das „Samstagsfrühstück“ für die ältere Generation angeboten. Im Frühjahr findet es in St. Katharinen statt, im Herbst in St. Marien. Dies ist zugleich eine Möglichkeit zu einem Wiedersehen für die Senioren aus den verschiedenen Gemeinden, die sich bei der Aktion „Urlaub ohne Koffer“ kennen gelernt haben. Nach dem Genuss von knusprigen Brötchen, duftendem Kaffee, Käse, Marmelade, Schinken und anderen leckeren Dingen werden Bilder von den gemeinsamen Ausflügen gezeigt.

Das nächste „Samstagsfrühstück“ ist am Samstag, 20. Oktober 2012, ab 9.30 Uhr, im Gemeindehaus von St. Marien. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Zur Deckung der Kosten werden freiwillige Beiträge eingesammelt. Damit für das Frühstück alles entsprechend vorbereitet werden kann, wird um vorherige Anmeldung gebeten: (0541 / 43775.

Lisa Neumann

Leckere Frühstückseier gehören selbstverständlich auch dazu



Wenn das kleine Mädchen lacht, dann freue ich mich

Gottesdienst zur Diakoniewoche zum Thema „Älterwerden mitten in der Gesellschaft“

Wenn ich eine Mutter sehe mit einem kleinen Kind und sage: Komm mal her, mein Schätzchen: Hier ist Sälzchen, Schmälzchen, Butterchen, Brötchen – kille, kille, kille – und das kleine Mädchen freut sich und lacht, dann empfinde ich wirkliche Freude.“ So sagte es eine über 90jährige Dame, die eine kleine Wohnung in der Altstadt hat und über das Thema „Freude und Last“ im Alter sprach. Als Collage zusammen mit Texten von einer Bewohnerin aus dem Heywinkelhaus und einem Herrn, der im Wohnstift am Westerberg lebt, wurden ihre Worte im Gottesdienst vor der Predigt gehört. Sie boten der Gemeinde eine Vorstellung davon, wie man sich fühlt, wenn man älter geworden ist. Der Gottesdienst fand anlässlich der Diakoniewoche 2012 statt und stand unter der Überschrift „Älterwerden mitten in der Gesellschaft“.

Dass an diesem Sonntag im September ein besonderer Gottesdienst gefeiert wurde, ließ sich schon am Eingang beobachten. Wie wenn zur Konfirmation Jugendliche aufgeregt durch die Bankreihen huschen und zum Familiengottesdienst Krabbelkinder vor den Bänken der erste Reihe auf dem Boden spielen, war auch an diesem Sonntag eine frohe Unruhe zu spüren. Ein Bus der Stadtwerke hielt auf dem Marktplatz vor dem Brautportal und über fünfzig Seniorinnen und Senioren aus dem Heywinkelhaus und dem Wohnstift stiegen aus und nahmen ihre Plätze in der Kirche ein. Detlev Seliger, Leiter des Wohnstiftes und Tina Wilkens, Pflegedienstleitung im Heywinkelhaus, begrüßten die Gemeinde. Doch dann hatten die Seniorinnen und Senioren selbst das Wort.

Aloisia Haunhorst sprach das Eingangsgebet und Haide Tintelnot übernahm eine

Bitte im Fürbittengebet. Wilhelm Ostmeier berichtete genauso von seinen Erfahrungen wie Marie Meier und Margarete Fischer. Wilhelm Schnieder las die Epistel des Sonntags.

Von einigen Gottesdienstbesuchern war bei dem anschließenden von Familie Schimmelpfennig vorbereiteten „Kirchenkaffee“ zu hören, dass sie diesen Sonntag als Bereicherung erlebt haben. „Warum sollen immer nur Kinder und Jugendliche Gebete sprechen, Texte lesen und an der Liturgie beteiligt werden? Ich finde es gut, dass das auch einmal die älteren Menschen aus unserer Gemeinde getan haben und wünsche mir so etwas öfter“, lautete etwa eine der Meinungen. Vielleicht wäre es ja auch einmal eine Idee, junge und ältere Menschen gemeinsam einen Gottesdienst gestalten zu lassen?

Frank Uhlhorn



Die Mitwirkenden des Gottesdienstes haben wie immer auf den Bänken im seitlichen Kirchenschiff Platz genommen

„Die Toten sind unter uns!“ – schon wieder?

Vielleicht aber gar nicht mehr lange... – Über geplante Baumaßnahmen in St. Marien –

Ja, schon wieder! Es muss sein! Denn wenn wir, die Lebenden, noch weitere, sagen wir mal dreißig Jahre, über die Grabplatten der Toten gehen würden, dann wären die Toten nicht mehr unter uns, dann wären sie im wahrsten Sinne des Wortes und endgültig „abgetreten“.

Die Grabplatten im Chorumgang von St. Marien! Die Ausstellung im Frühjahr 2011 hat unseren Blick darauf geschärft: Was sind das für kostbare Dokumente, in Stein gearbeitet! Persönlichkeiten der Stadt- und Kirchengeschichte sprechen da zu uns. Wunderschöne Ornamente fesseln das Auge. Die Steine erzählen zu Herzen gehende Lebens- und Sterbegeschichten, Trauer um Söhne, die in der Blüte des Lebens dahingerafft wurden, Schmerz um junge Frauen, die im Kindbett starben. Einige der dort genannten Namen finden sich noch heute in Osnabrück. Man müsste diese Grabplatten erhalten! So haben viele damals gesagt. Und recht haben sie!

Wenn wir – Gemeinde, Touristen, Besucher bei Empfängen, bei Konzerten und allen möglichen Veranstaltungen im Chorumgang von St. Marien noch lange drübergehen und drauftreten, dann werden sie alle „abgetreten“ sein. Und das wäre schade. Alle unsere Grabsteine können wir nicht retten. Das müssen und können wir nicht. Sie sind selbst ja Sinnbilder der Vergänglichkeit, steinernes MEMENTO MORI.

Im [Kirchenvorstand](#) und im Kuratorium der [Stiftung St. Marien](#) wurde allerdings lange und intensiv überlegt; viele Möglichkeiten wurden erwogen und viele wieder verworfen. Wir haben uns nun entschieden, eine kleine Auswahl zu treffen: Fünf Grabplatten sollen für die Nachwelt erhalten bleiben – fünf von fünfzig!

Die Grabplatte von Justus Möser – sie steht jetzt aufrecht im Chorumgang – wird ihren Platz an der Südseite der Kirche unter dem Schreiter-Fenster finden. Direkt daneben bekommt die Grabplatte des „Senioris und XIIIjährigen Kirch Rahts zu Sanct Marien Herrn Johann Jobst von Lengerken“ (Nr. 18) ihren Platz. So stehen dann an prominenter Stelle nebeneinander zwei Vertreter des

öffentlichen Lebens der Stadt Osnabrück, der kommunalen und der kirchlichen Öffentlichkeit. (Siehe Farbfotos auf der letzten Seite des Gemeindebriefes! Alle Fotos: Tilo Gliesche)

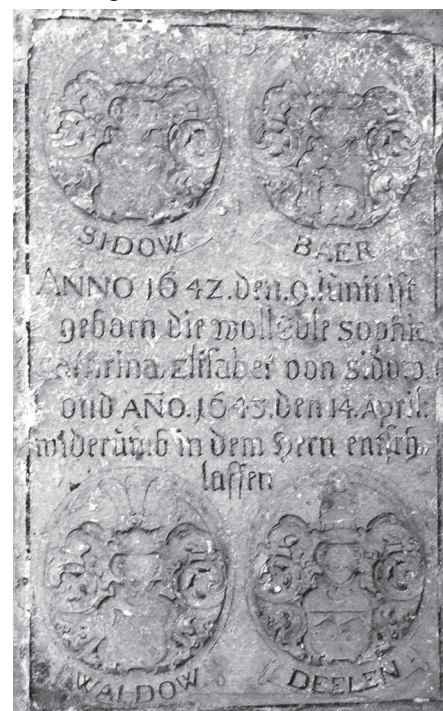


Die Grabplatten von zwei Frauen (Nr. 40 und 41), Anna Catharina von Willen, verheiratete von Lengerken und Sophia Maria Niemans, verheiratete Göltz sollen im Chorumgang an der Rückseite des Altars aufgerichtet werden. Die eine ziert ein wunderschönes Ornament, die andere erzählt ein Schicksal, das damals viele Frauen erlitten haben, der Tod im Kindbett: „...sie ist am 12. Juni 1719 im Kindbett verstorben, nachdem sie am 26. Mai 1719 einen Sohn mit Namen Ernst August nach harter Geburt geboren hat.“ Der Ehemann wollte die Erinnerung an

seine „herzgeliebteste und in Gott ruhende Frau“ wachhalten, und auch wir sollten sie nicht vergessen!

Zwei „gerettete“ Frauen im Chorumgang stehen also zwei „geretteten“ Männern unterm Schreiter-Fenster gegenüber, ausgewogen, wie es sich für eine Marienkirche gehört.

Unvollständig aber wäre dieses Ensemble, wenn wir nicht auch eines Kindes gedächten. Die kleinste Grabplatte ist die eines Kindes, das nicht einmal ein Jahr alt geworden ist. Die kleine Sophia Katharina Elisabeth von Sidow ist 1643 gestorben (Nr. 17). Ihr Gedenkstein kommt an die Ostwand des Chorumgangs neben die Ascheberg-Platte.



Wenn Sie im Geiste bis hierher gefolgt sind und die St. Marien-Kirche kennen, werden Sie fragen: Und der „Ritter“ rechts neben Herrn Möser im Chorumgang – wenn es denn ein Ritter ist, niemand weiß das, keiner weiß, wen er darstellt und ob er eine Verbindung zu dieser Kirche gehabt hat, keine Inschrift sagt etwas über ihn – wohin kommt der dann? Nun, er soll einen

würdigen Platz finden, draußen, als Wächter an der Tür zur Sakristei.



Fotos: Tilo Gliesche

Dieses Vorhaben wird ca. 20.000 € kosten. Steinmetzmeister Werner Paetzke, mit St. Marien durch viele Jahre hindurch wohlvertraut, wird die Arbeiten durchführen – wenn die Finanzierung steht. Wir hoffen auf die Zustimmung der Gemeinde, auf Ihre Zustimmung, dass dies ein gutes und wichtiges Werk ist für uns und kommende Generationen, damit Erinnerung nicht verblasst und St. Marien ein Ort bleibt, an dem Lebende und Tote ihren Platz haben.

Übrigens: Wenn wir diese Aufgabe anpacken, dann kann es nur im Rahmen eines „Gesamtpakets“ sein: die Grabplatten, die Neuversiegelung der Eichendielen des Kirchenfußbodens und die Generalreinigung, Reparatur und Stimmung der Orgel.

Die geplanten Arbeiten müssen in sorgfältiger Abstimmung erfolgen. Während der Bauphase wird die Kirche zeitweise für Gottesdienste und andere Veranstaltungen nicht zur Verfügung stehen können. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, soll die Aktion im Januar 2013 beginnen und zu Ostern soll dann alles fertig sein.

Dann werden die Besucher unserer Kirche über wirksamere Schmutzfänger durch das Brautportal eintreten, den hoffentlich längeransehnlichen Holzfußboden begehen und die Grabplatten an ihrem neuen Platz betrachten. Und dann kann auch die Orgel wieder mit voller Kraft und in ihrer ganzen Klangfülle erstrahlen.

Alles in allem kommen Kosten von 100.000 € auf uns zu.

Möchten Sie sich durch eine Spende finanziell daran beteiligen?

Wir würden uns sehr freuen!

Ich nenne Ihnen die Bankverbindung:

Empfänger:

Ev.-luth. Kirchenkreisamt

Konto-Nr. 69 89 51

Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)

Stichwort: St. Marien (und Nennung des Zwecks: z.B. „Orgel“ oder „Grabplatten“)

Eine Spendenbescheinigung folgt umgehend.

Gern geben wir auch weitere Auskünfte:

Pastor Gottfried Ostermeier, Tel. 4 12 11

Ina-Alexandra Weymann vom Kuratorium der Stiftung St. Marien, Tel. 4 80 15

PS:

Die Nummern im Text bezeichnen die jetzige Lage der Grabplatten. Sie finden weitere Angaben dazu im Katalog zur Ausstellung „Die Toten sind unter uns“. Die Exemplare liegen auf dem Büchertisch in St. Marien zur Ansicht und zum Erwerb aus. Sehr zu empfehlen!

Gottfried Ostermeier

Ökumenisches Feiermahl

Traditionelle Gottesdienst-Reihe in St. Marien fortgeführt

Dass sie eins seien...“ Unter diesem Motto aus Johannes 17 feierte am Sonntag, dem 23. September, die St. Marien Kirchengemeinde zusammen mit der Gemeinde Kleine Kirche das jährliche ökumenische Feiermahl. Eine Tradition, die schon seit mehr als 20 Jahren in Osnabrück besteht. Im Zentrum des Gottesdienstes steht jeweils die Begegnung der Christinnen und Christen beider Konfessionen bei Brot und Trauben. Die musikalische Gestaltung übernahm neben KMD Carsten Zündorf wieder die Schola der Kleinen Kirche.



Einige Damen aus dem Kirchenvorstand St. Marien hatten unter Einbeziehung des Altars im Kirchenschiff eine festliche Tafel gedeckt und für Brot und Traubensaft (auch vergoren) gesorgt. Die Gemeinde, die sich jedes Jahr zum Feiermahl in St. Marien versammelt, ist eine besondere Gemeinde. Man kennt sich gut, und wenn man auch normalerweise zum Gottesdienst in verschiedene Kirchen geht (gehen muss), finden sich aus diesem Anlass Angehörige beider Konfessionen in großer Zahl in St. Marien ein, nicht zuletzt, um dadurch auch ein sichtbares Zeichen zu setzen für die Bewegung „Ökumene von unten“.

Das Vorbereitungsteam hatte den Aufruf der Initiative „Ökumene Jetzt!“ in der Wochenzeitung DIE ZEIT zum thematischen Anknüpfungspunkt des Gottesdienstes gewählt. In seiner Predigt ging Superintendent Friedemann Pannen auf ein Wort Jesu aus dessen Abschiedsreden ein, in dem dieser für die Einheit der Christenheit bit-

tet. Pannen hat das Feiermahl als Beispiel für eine gelungene ökumenische Partnerschaft vor Ort gewürdigt. Zugleich warnte er allerdings vor dem Überspringen theologischer Fragestellungen. Eine gemeinsame Abendmahlsfeier zwischen den Konfessionen setze theologische Einigung in Fragen des Amtes und Kirchenverständnisses voraus. Das berühre allerdings die katholische Identität. Sorgfalt gehe hier vor Schnelligkeit. „Der Fortschritt im ökumenischen Dialog gleicht eben manchmal einer Schnecke“, sagte der Superintendent. Auch die sorgfältige Gestaltung der Liturgie (Prof. Dr. Felix Bernard) trug diesem Umstand Rechnung. Lesungen, Gebete und Segnung von Brot und Wein waren behutsam gewählt. „Gebt euch ein Zeichen des Friedens!“ – diese Aufforderung ist normalerweise nicht Bestandteil eines Gottesdienstes in St. Marien. Man kommt ihr aber gerne nach und wendet sich offen seinen Nachbarn zu, mit denen man am Tisch dann gerne ein Gespräch beginnt. Viele, die an diesem Abend dabei waren, werden auch beim nächsten Mal wiederkommen.

Friedemann Pannen / Helmut Voß

Gespräch des Leitungsteams der Kleinen Kirche mit dem Landessuperintendenten

Unsere evang. Schwestergemeinde St. Marien wurde Mitte Mai von ihrem Landessuperintendenten (eine Art Regionalbischof) Dr. Burkhard Krause visitiert, d.h. er wollte sich ein Bild von der dortigen Gemeindearbeit machen. Aus diesem Anlass sollte auch über die ökumenischen Aktivitäten unserer beiden Gemeinden gesprochen werden. So sind also drei Leitungsteam-Mitglieder (Felix Bernard, Claudia Pfeiffer und Rudolf Engelbrecht) sehr gerne der Einladung der St. Marien-Gemeinde gefolgt, um am 15.5. im Gemeindehaus mit dem Landessuperintendenten, den beiden Pastoren Ostermeier und Uhlhorn und einigen ehemaligen und neuen Mitgliedern des Kirchenvorstandes von St. Marien (Frau Dr.

Pees-Ulsmann, Frau Dauer, Herr Rahne und Frau Träger) zusammenzutreffen.

Wir vom Leitungsteam hoben die geschwisterliche ökumenische Verbundenheit unserer beiden Gemeinden hervor und ließen unsere vielfältigen Gemeinsamkeiten noch einmal Revue passieren: das ökumenische Feiermahl im Herbst, die gemeinsamen Gottesdienste am Aschermittwoch in der Kleinen Kirche und am Karfreitag in St. Marien bzw. in der Kleinen Kirche, den ökumenischen Pfingstmontags-Gottesdienst „open air“ auf dem Gertrudenberg, den ökumenischen Bibelkreis, den Austausch von Artikeln in unseren Gemeindebriefen und die regelmäßigen Agape-Feiern der Gemeinde Kleine Kirche im Gemeindesaal von

St. Marien (es lebe die Gastfreundschaft!).

Den Landessuperintendenten interessierte dann vor allem auch die Geschichte der Kleinen Kirche, ihre Entstehung, Struktur und Entwicklung. Dabei erinnerten wir auch an die Väter der Ökumene zwischen unseren beiden Gemeinden: an Dr. Klaus Breuning (†), Pastor i.R. Martin Sieg und Pastor i.R. Horst Schlüter, deren freundschaftliches Verhältnis zu den ökumenischen Kontakten geführt hatte.

Wir alle waren uns einig, dass wir unseren gemeinsamen ökumenischen Weg vor Ort fortsetzen und verstärken wollen.

Rudolf Engelbrecht

Morgenland Festival

Eröffnungskonzert am 24. August 2012 in St. Marien

Zu Beginn des Konzertes begrüßte der damalige Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Dr. Jörg Schimmelpfennig, im Namen der St. Marien-Gemeinde die Gäste in der vollbesetzten Kirche. Wir drucken den Wortlaut seiner Rede in Auszügen.

Ich kann Ihnen einen guten Grund dafür geben, dass St. Marien immer wieder gern nicht nur als einer der Veranstaltungsorte für das Morgenlandfestival fungiert, sondern dass das Festival traditionell auch immer hier, also in einer protestantischen Kirche, eröffnet wird. Und ich lese dazu – aber Sie können heute sitzen bleiben – aus Matthäus 2, in der Übersetzung aus dem Jahre 1545, von Dr. Martinus Luther, naja, unserem Martin Luther:

1 DA Jhesus geborn war zu Bethlehem / im Jüdischenlande zur zeit des königes Herodis / Sihe / da kamen die Weisen die Mattheus Magos nennet / sind Naturkündige vnd Priester gewesen. vom Morgenland gen Jerusalem / vnd sprachen / 2 Wo ist der newgeborne König der Jüden? Wir haben seinen Sternen gesehen im Morgenland / vnd sind komen jn an zu beten.

Keine Angst – wenn Sie Angst bekommen haben könnten – dies wird kein Gottesdienst. Nein, ich habe diese Stelle aus dem Evangelium gewählt, weil es die erste Verwendung des Wortes „Morgenland“ in der deutschen Sprache sein soll.

Doch es geht, vor dem Hintergrund des diesjährigen Schwerpunktes, weiter. Die drei Weisen, sie sollen, nach neueren Studien, aus der Stadt Ektaban gekommen sein, der Hauptstadt der Meder, eines Stammes, zu deren Nachfahren – allerdings ist dies nicht unumstritten – auch die Kurden gezählt werden könnten. Wie auch immer, wo früher Ektaban lag, steht jetzt die Stadt Hamadan, im Iran, man würde darauf stoßen, reiste man von Bagdad nach Teheran, eine Stadt mit einer bedeutenden kurdischen Minderheit, und sie war sogar auch einmal – in der Mitte des 17. Jahrhunderts – unter kurdischer Herrschaft.

Die Namen dieser drei Männer – ich weiß, es ist politisch unkorrekt, aber seien wir einmal ehrlich, es ist vielleicht ein klein bisschen wahrscheinlicher, dass es eher Männer als Frauen gewesen sein könnten –, wir kennen sie natürlich als Caspar, Melchior und Balthasar, doch sie kommen in der Bibel ja gar nicht vor. Und im Übrigen ist noch nicht einmal die Zahl „drei“ unumstritten, es gibt Mosaik, frühe Bilder, manchmal mit drei, mal mit zwei, mal mit vier Weisen. Aber diesen ersten Darstellungen, ab dem sechsten Jahrhundert, ist eines gemein, die Männer werden durchweg mit persischen, oder mit syrischen Kopfbedeckungen gezeigt. Und Caspar ist ein persischer Name, Melchior hebräisch, mit persischen Wurzeln, und Balthasar gar ein babylonischer Königsname, und dann gibt es im Syrischen, und sogar im Armenischen, noch ganz andere Namen – aber ich möchte es vorziehen, Ihnen diese hier lieber vorzuenthalten, ich würde sie womöglich nur falsch aussprechen.

Genug nun dieser schnellen Reise, zumal damit auch schon fast alles an geographischen und völkerkundlichen Substantiven und Adjektiven – Syrien, Türkei, Armenien, Persien, Irak – geliefert ist, was man zu einer kurzen Geschichte der Kurden und des Kurdischen bräuchte, und es hat nur einer kleinen Bibelstelle, in der Übersetzung des Reformators, bedurft.

Ich muss Ihnen nicht sagen, wie wichtig es ist, dass wir gerade in diesen Tagen diesem Volk eine Plattform bereiten, auf der es sich mit seiner so alten und wunderbaren Kultur darstellen kann. Ich sage nur Aleppo, ich sage Bashar al-Assad, aber das Tragische ist, ich könnte zurückgehen, wie viele Jahre auch immer, und wieder Orte und Namen von Diktatoren nennen, ich beschränke mich mit Halabscha (Halabja), und Saddam Hussein. Kurdistan ist, so schreibt Professor Perthes im Vorwort zum Programmheft, ein Land inmitten von Bergen. Man könnte hinzufügen, und sie schlossen viel zu oft ein Tal der Tränen mit ein.

Ich möchte mit einem kurdischen Sprichwort schließen, das mir sehr gut gefallen hat, einfach weil es vor allem auch Hoffnung ausdrückt:

„Die Augenblicke, die noch kommen, sind länger als die, die schon vergangen sind.“

Aber dann habe ich noch eins gefunden, das passt zwar nicht so richtig hier hin, aber es hat mich sehr nachdenklich gemacht:

„Wer sich vor seiner Frau nicht fürchtet, der ist kein richtiger Mann.“

Ich begrüße Sie alle noch einmal ganz herzlich, und unsere kurdischen Gäste noch etwas herzlicher, und ich wünsche Ihnen einen schönen Abend in unserer Kirche.

Dr. Jörg Schimmelpfennig



Foto:
Hermann
Pentermann

Osnabrücker Winterreise

Lebensberichte und Erinnerungen von sozial ausgegrenzten und wohnungslosen Menschen in Osnabrück in Verbindung mit Schuberts Liederzyklus op. 89

Das ambitionierte Kunstprojekt verbindet die Musik des bekannten Schubertschen Liederzyklus mit Texten von wohnungslosen Menschen aus unserer Stadt. Die Idee stammt von dem Frankfurter Journalisten Stefan Weiller, der die Texte anhand von Interviews jeweils für den entsprechenden Ort schreibt. Es wirken mit: Max Ciolek (Tenor), Dirk Schneider (Bariton) und Wolfgang Mechsner (Klavier). Der [Eintritt ist kostenlos](#), um wirklich allen Menschen die Teilnahme an diesem bewegenden Abend zu ermöglichen.
TERMIN: Sonntag, 4. November 2012, 18.00 Uhr

Psalmen Davids und anderes

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

In der Kathedrale San Marco zu Venedig lernte Heinrich Schütz das mehrchörige Musizieren von Vokal- und Instrumentalchören von verschiedenen Emporen der Kirche aus kennen und komponierte nach diesen Eindrücke und Vorbildern seine eindrucksvollen „Psalmen Davids“.

Alle Psalmversionen sind für zwei bis vier mehrstimmige Chöre geschrieben, die sowohl vokal als auch instrumental ausgeführt werden können und über einem gemeinsamen Bassfundament stehen.

Als authentische Instrumente aus der Schütz-Zeit kommen Blockflöten, Gamben, Zinken (lederummantelte Holzblasinstrumente mit einem trompetenähnlichen Mundstück und diesen daher im Klang auch sehr verwandt), Posaunen, Laute, Cembalo und Orgel zum Einsatz.

Michael Praetorius schreibt in „Syntagma musicum“, dass die Kirche in ihren Grundfesten erzittere, wenn man mit den vollen Chören musiziert. Ein prächtiges Klangerlebnis!
TERMIN: Sonntag, 18. November 2012, 18.00 Uhr

Carsten Zündorf

Weihnachtsgottesdienst

mit dem Posaunenchor St. Marien [und Gastbläsern](#)

Der Posaunenchor St. Marien lädt alle Bläserinnen und Bläser, die die Weihnachtsfeiertage in Osnabrück verbringen, herzlich ein zu einem gemeinsamen Festgottesdienst. [Anmeldungen](#) erbitten wir bis 15. Dezember 2012

per eMail an kmd@musikanmarien.de

Interessierte erhalten vorab die Noten für diesen Gottesdienst per eMail.

Zeitplan für den **1. Weihnachtsfeiertag**:

08.15 Uhr Einblasen in der Kirche

08.30 Uhr Turmblasen

09.15 Uhr Probe

10.00 Uhr Gottesdienst

Im Anschluss an den Gottesdienst hält der Posaunenchor St. Marien für alle Mitwirkenden eine weihnachtliche Überraschung bereit!

Vorschau

Weihnachtskonzert der Marienkantorei

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

[Weihnachtsoratorium](#)
[4. Kantate](#)

„Fallt mit Danken, fällt mit Loben“

[Magnificat BWV 243](#)

Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1788)

[Magnificat Wq 215](#)

Solisten

Barockorchester La Gioia

Marienkantorei

Carsten Zündorf – Leitung

Das musikalische Jahresthema in St. Marien lautet „Psalmen“. So steht mit den beiden Magnificat-Vertonungen von Johann Sebastian und seinem Sohn Carl Philipp Emanuel Bach auch ein neutestamentlicher Psalmtext auf dem Programm.

Das Magnificat gehört zusammen mit dem Nunc dimittis und dem Benedictus zu den Cantica des Neuen Testaments. Diese kunstvollen Dichtungen sind in der Poesieformen der Psalmen verfasst.

Zusätzlich kommt die vierte Kantate des Weihnachtsoratoriums „Fallt mit Danken, fällt mit Loben“ zur Aufführung. Sie wird wegen der Besetzung mit zwei Hörnern vergleichsweise selten aufgeführt, gehört aber zu den schönsten Kantaten des Oratoriums.

TERMIN:

[Dienstag, 18. Dezember 2012, 20.00 Uhr](#)

Der Kartenvorverkauf bei Musikhaus Bössmann und bei der TouristInformation beginnt am 17. November.

Carsten Zündorf

Motettenchor

LangeBachNacht

Der Motettenchor wird am 23. Dezember im Rahmen des festlichen Advents die Bachkantate „Nun komm, der Heiden Heiland“ BWV 61 aufführen.

Bach komponierte die Kantate im Alter von 29 Jahren während seiner Weimarer Schaffenszeit. Vielfach offenbart sich in dieser Kantate Bachs innovative Gestaltungskraft, etwa in der 3/4 Takt-Fuge über die Choralzeile „des sich wundert alle Welt“ oder im Bass-Rezitativ, in dem der Komponist die Offenbarungsworte „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (Offenbarung 3, 20) bildlich auf das Orchester überträgt. So muss es klingen, wenn Christus an die Tür klopft.

Mitwirkende gesucht

Wer Interesse daran hat, bei dieser Kantate mitzusingen, ist herzlich eingeladen, am **Dienstagabend um 20:00 Uhr** ins Gemeindehaus, An der Marienkirche 6–9, hinter der Kirche, zu kommen und an den Proben teilzunehmen.

Wir freuen uns über jeden Sänger und jede Sängerin – mit und ohne Chorserfahrung, jeden Alters! Neuzugänge in der Stimmlage Alt werden besonders gerne mit männlicher Begleitung (Stimmlage Tenor oder Bass) willkommen geheißen.

Kontakt: Mail: jkirchhuebel@gmx.de,
oder Tel: 0176/80038212

Jonas Kirchhübel

Weit nach 01.00 Uhr endete die 2. LangeBachNacht in St. Marien am 29.09.2012 mit einer spektakulären Laser-Show zu den Klängen von Toccata, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564 für Orgel Solo, gespielt von Carsten Zündorf und in Szene gesetzt durch Laserprogrammierung von Christian Heinecke und Lichttechnik von Marco Stümpel.

Zum Abschluss erschienen Schriftzug und Konterfei des Komponisten wie von Geisterhand in den Altarraum projiziert: lang anhaltender Beifall der Besucher, die dem besonderen Konzert schon seit 20 Uhr des Vorabends beigewohnt oder auch gezielt zu diesem grandiosen Schlusspunkt erschienen waren. Sie mussten noch etwas warten, denn die vorgesehenen Zeiten konnten nicht eingehalten werden.

Marienkantorei, Kinderchor St. Marien, Barockorchester La Gioia, Jazz'N'Spirit, Christian Heinecke, Violine Solo, Carsten Zündorf, Orgel Solo, Saxophonquadrat und „Anna Magdalena“ hatten in ihren Programmteilen jeweils im Stundentakt konzertiert. Etwa – denn die vorgesehenen Pausen, in denen die Besucher bei Brot und Wein ins Gespräch kommen konnten, dauerten dann doch immer ein kleines bisschen länger.



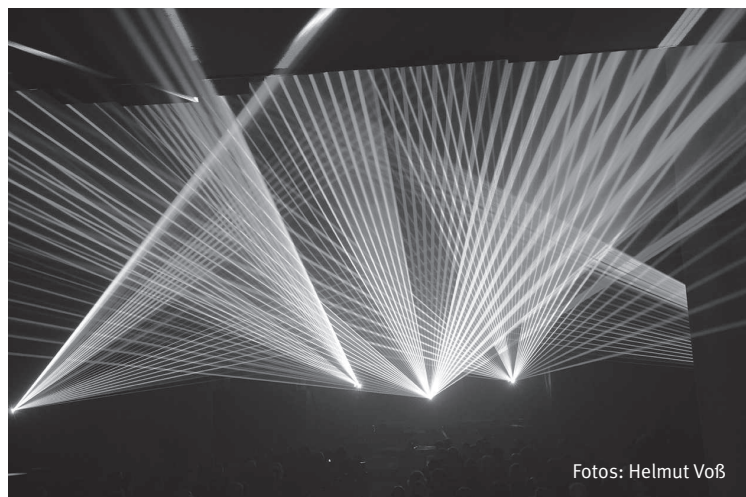
Ein ganz großes Lob allen Beteiligten: den Künstlern, die konzentriert musizierten, obwohl sie auf ihre Auftritte warten mussten, den Organisatoren, die ein sehr abwechslungsreiches Programm mit Werken Johann Sebastian Bachs (oder mit Bearbeitungen) zusammengestellt hatten, und allen Besuchern, die ihr Kommen bestimmt nicht bereut haben.

Auf ein Neues im nächsten Jahr! Denn wie sagte Carsten Zündorf in seiner Begrüßung: mit der 2. LangenBachNacht ist ja schon eine Tradition begründet worden.

Helmut Voß

Orgelkonzert

Silvester-Orgelkonzert
Montag, 31. Dezember 2012, 22.30 Uhr
„Revue – Preview“
mit KMD Carsten Zündorf
Eintritt frei



Fotos: Helmut Voß

Musikkalender

Konzerte

Sonntag, 4. November 2012, 18.00 Uhr

Osnabrücker Winterreise
Lebensberichte und Erinnerungen von sozial
ausgegrenzten und wohnungslosen Menschen
in Osnabrück
in Verbindung mit
Schuberts Liederzyklus op. 89
Ausführende:
Max Ciolek, Tenor
Dirk Schneider, Bariton
Michael Schenk, Sprecher
Wolfgang Mechsner, Klavier

...

Sonntag, 18. November 2012, 18.00 Uhr

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

Psalmen Davids
für vierstimmigen Favoritchor,
zwei vierstimmige Capellchöre,
Instrumentalchöre
und Basso continuo

„Ich hebe meine Augen auf“

(Psalm 121) SWV 31

„Der Herr ist mein Hirte“

(Psalm 23) SWV 33

„Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“

(Psalm 111) SWV 34

„Singet dem Herrn ein neues Lied“

(Psalm 98) SWV 35

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“
SWV 386

Motette zu sechs Stimmen
aus der Geistlichen Chormusik (1648)

„Die Stimme des Herren
gehet auf den Wassern“

Geistliches Konzert für vier Stimmen und
Basso continuo

Samuel Scheidt (1587 – 1654)
Orgelwerke aus „Tabulatura nova“

Gesangs- und Instrumentalsolisten
Marienkantorei

Carsten Zündorf, Leitung Eintritt 20/15/10 €

Festlicher Advent 2012

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen
des Festlichen Advents ist frei!

...

1. Advent, Sonntag, 2. Dezember 2012,
17.00 Uhr

Posaunenchor St. Marien
Leitung: Michiko Sugizaki
und Carsten Zündorf

...

2. Advent, Sonntag, 9. Dezember 2012,
17.00 Uhr

Singen und Musizieren
mit der Marienkantorei
Leitung: Carsten Zündorf

...

3. Advent, Sonntag, 16. Dezember 2012,
17.00 Uhr

Adventliche Gesänge
mit dem Kinderchor St. Marien
Leitung: Majka Wiechelt

...

4. Advent, Sonntag, 23. Dezember 2012,
17.00 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
Kantate „Nun komm,
der Heiden Heiland“ BWV 61
Motettenchor St. Marien
Solisten
Carsten Zündorf, Orgel
Leitung: Jonas Kirchhübel

Musik im Gottesdienst

Mittwoch, 31. Oktober,
19.00 Uhr

St. Katharinen !!!
Festlicher Gottesdienst zum Reformationstag
mit dem Posaunenchor St. Marien
und Katharinenblech

...

Mittwoch, 21. November,
19.00 Uhr

St. Marien
Gottesdienst zum Buß- und Bettag
mit dem Bachchor und der Marienkantorei
Leitung: Carsten Zündorf
Orgel: Arne Hatje

...

Heiligabend, Montag, 24. Dezember,
23.00 Uhr

Christmette mit der Marienkantorei

...

1. Weihnachtstag, Dienstag, 25. Dezember,
10.00 Uhr

Festlicher Weihnachtsgottesdienst mit dem
Posaunenchor St. Marien
und Gastbläsern

...

2. Weihnachtstag, Mittwoch, 26. Dezember,
10.00 Uhr

Kantategottesdienst
Johann Sebastian Bach
Chöre und Arien
aus dem Weihnachtsoratorium
Solisten
Marienkantorei Osnabrück
La Gioia
Leitung: Carsten Zündorf

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
Gemeindehaus
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

Motettenchor St. Marien

dienstags 20–22 Uhr
(offen für alle, die am Singen
geistlicher Musik Freude haben)
Gemeindehaus
mit Jonas Kirchhübel

Posaunenchor St. Marien

mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Blechbläser-Anfängerschulung

mittwochs 19–20 Uhr
Gemeindehaus
mit Michiko Sugizaki

Kinderchor St. Marien

Gruppe I (6–9) mittwochs 15–16 Uhr
Gruppe II mittwochs 16–17 Uhr
Gemeindehaus Turmstraße 21
mit Majka Wiechelt

Blockflöten-Ensemble

montags 19–20 Uhr
Turmstraße 21
unter eigener Leitung

La Gioia Osnabrück

Ensemble auf
historischen Instrumenten
arbeitet projektweise

Ausbildung

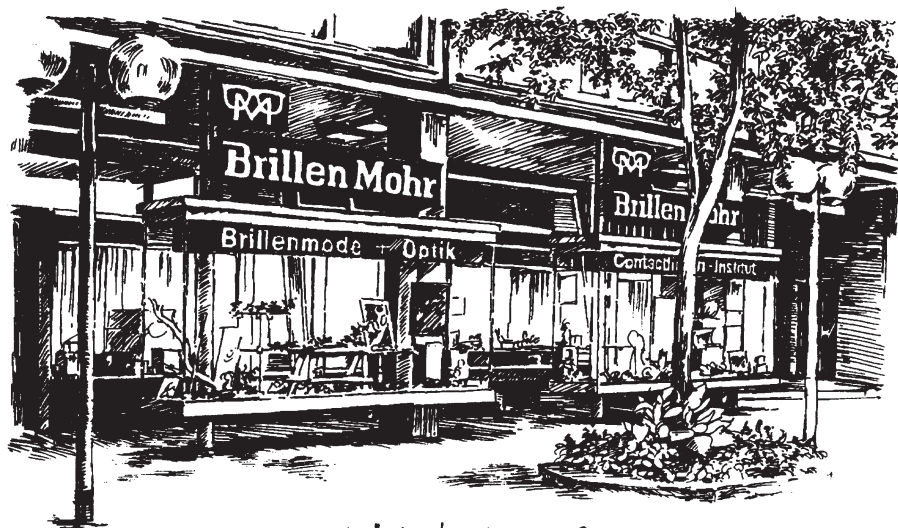
„Kirchenmusik im Nebenamt“
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor

Carsten Zündorf
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

Musikbüro

Imke Pinnow
An der Marienkirche 10
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de
... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de



Osnabrück · Krahnenstraße 55

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück

Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern

Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70

Liebe Gemeindeglieder,
auch die Herstellung dieses
GEMEINDEBRIEFES NR. 127
unterstützen

Osnabrücker Unternehmen mit ihrer Anzeige.
Berücksichtigen Sie diese doch bitte bei Ihren
Einkäufen oder Aufträgen!



*Wir freuen uns
auf Ihren Besuch*

Tel.: 0541-34910
www.hotel-walhalla.de





Hallo, ich heiße **Svenja Dunkhorst** und bin die neue Praktikantin von Christina Ackermann-Döpke. Ich bin 23 Jahre alt und studiere an der Universität Osnabrück Evangelische Theologie und Kunstgeschichte. Durch mein Praktikum möchte einen Einblick in das Gemeindeleben von St. Marien erhalten und gerade in der Kinder- und Jugendarbeit neue spannende Erfahrungen sammeln. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns einmal in der Gemeinde begegnen würden.

Svenja Dunkhorst

Ausflug nach Damme

Vom 12. bis 14. Oktober 2012 fahren wir mit dem neuen Konfirmandenjahrgang auf unsere erste gemeinsame Freizeit in die Jugendherberge nach Damme.

Diese Fahrt soll zum besseren Kennenlernen und zum ersten intensiven Einstieg in den Konfirmandenunterricht dienen.

Mit besten Grüßen

Diakonin Christina Ackermann-Döpke

Kinderbibeltag

Hiermit möchten wir alle Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren zum Kinderbibelaktionstag in den Herbstferien einladen!

Er findet statt am:

Montag den 22. Oktober 2012

im Gemeindehaus

An der Marienkirche 6-9

Beginn ist um 10.00 Uhr

und er wird um 15.00 Uhr enden.

Spielerisch und spannend wollen wir an diesem Tag die Bibel kennenlernen.

Zwischendurch werden wir uns zum Mittag stärken und es wird auch wieder kreativ werden.

Kosten pro Kind: 3 Euro

Anmelden solltet ihr Euch bitte telefonisch bis zum 17. Oktober bei mir:

Christina Ackermann-Döpke Tel: 0541-25 95 10 oder im Gemeindebüro unter: 0541-28 3 93.

Diakonin Christina Ackermann-Döpke

Makiki-Gruppe

Wenn ihr Euch fragt ‚was heißt Makiki eigentlich‘, hier die Antwort:
Ma steht für: Marien, **Ki** für: Kirchen und das **2. Ki** steht für Kinder
Also die „Marien-Kirchen-Kinder“

Jeden 2. Donnerstag sind alle Kinder im Alter von 6-11 Jahren herzlich zur Kindergruppe Makiki eingeladen.

Wir beginnen immer um 16.00 Uhr in der Kirche am Lichterglobus und wechseln danach in den Raum an der Turmstr.23. Dort singen wir zusammen, hören biblische Geschichten, werden oft kreativ je nach Kirchenjahreszeit, oder backen jetzt zur Adventszeit zum Beispiel mal wieder etwas.

Um 17.30 Uhr beenden wir dann mit unserem Gebetswürfel die Gruppe.

Auf Euch freuen sich Paula Riesmeier ,
Svenja Dunkhorst und
Diakonin Christina Ackermann-Döpke
Bei Fragen ruft auch gerne bei mir an:
0541-25 95 10

Unsere nächsten Termine sind :

8. November

22. November

6. Dezember

20. Dezember

Einladung zum Krippenspiel 2012

Auch in diesem Jahr wird es am Heiligabend im Familiengottesdienst wieder ein **Krippenspiel** geben.

Alle Kinder zwischen 6 und 11 Jahren sind herzlich eingeladen, das Stück mit uns einzustudieren.

Unsere Proben fangen am Donnerstag, den 15. November, um 14.45 Uhr an.

Wir treffen uns im Gemeindesaal , An der Marienkirche 6-9

Die nächsten Termine sind: jeweils Donnerstag immer von 14.45 -15.45 Uhr
Am : 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember.

Bitte meldet Euch bei mir telefonisch zur Teilnahme an: 0541-25 95 10

Wenn Du verbindlich mitmachst, ist es wichtig, dass Du auch bei jeder Probe dabei bist! Plane daher die Zeit dafür auf alle Fälle mit ein!

Mit besten vorweihnachtlichen Grüßen

Eure Diakonin Christina Ackermann-Döpke und Svenja Dunkhorst

Termine der Familiengottesdienste

Nach dem Beschluss des Kirchenvorstandes wird es in diesem Jahr vier Familiengottesdienste geben, die immer um 11.00 Uhr beginnen. In den Berichtszeitraum fällt der Gottesdienst im 4. Quartal.

Wir laden alle herzlich im Anschluss des Familiengottesdienstes ins Gemeindehaus ein, wo es für jede und jeden etwas Leckerer geben wird.

Kindergottesdienste (KG) und Familiengottesdienste (FAM)

November	11.	10.00 Uhr	(KG)	
Dezember	02.	11.00 Uhr	(FAM)	(zum 1. Advent)

Kinderfreizeit in Holte

In der Zeit vom 6.-9. August 2012 waren wir mit 11 Kindern auf Kinderfreizeit auf der Holter Burg. Da die Freizeit unter dem Motto "Hey Astrid! Unterwegs mit den Geschichten von Astrid Lindgren" stand, hatte jeder Tag eine Figur von Astrid Lindgren als Hauptmotiv. Der Montag stand ganz im Zeichen von Pippi Langstrumpf, weshalb sich die Kinder nach der Ankunft auf eine Ballonrallye quer durch die Burg begaben. Gleich darauf folgte schon die nächste spannende Reise, bei der man genau wie Pippi mit einem Ballonbett abhob und nach Takka-Tukka-Land flog.



Nach einem kurzen Abstecher zum Spielplatz in Holte ging der erste aufregende Tag zu Ende.



Am Dienstag nach unserer allmorgendlichen Andacht stand das Schnitzen von Holzfiguren auf dem Programm, wobei wir natürlich nicht wie Michel aus Lönneberga in einen Schuppen gesperrt wurden. Die Kinder, die schon genug Männchen gemacht hatten, halfen dabei, die selbstgebaute Villa Kunterbunt und den Limonadenbaum zu verschönern. Da wir das anfänglich noch gute Wetter ausnutzen wollten, machten wir uns zu einer Schnitzeljagd durch den Holter Wald auf. Während die Fährtenleger noch trocken, aber leider ohne Schlüssel bei der Burg ankamen, hatten sich die Schnitzeljäger ein wenig verirrt und erreichten die Burg ziemlich durchnässt. Aber nachdem alle umgezogen waren, konnten wir noch gutgelaunt das leckere Abendessen genießen.

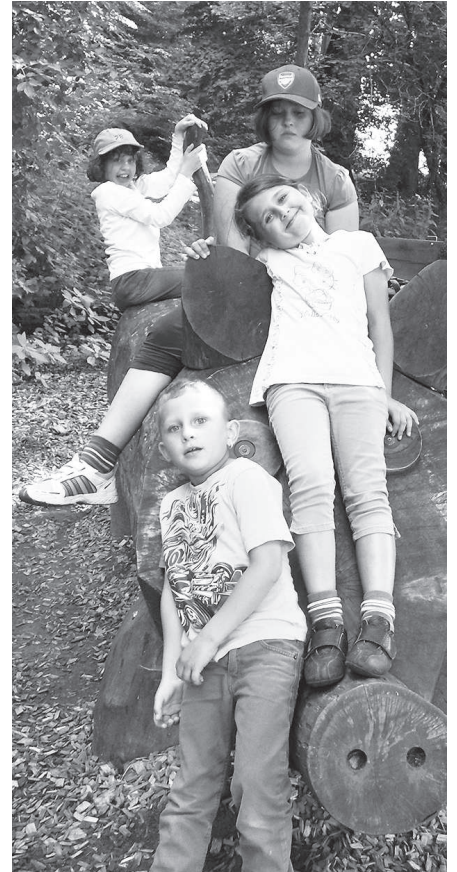
Mittwoch begaben wir uns auf die Spuren des Meisterdetektives Kalle Blomquist, wofür wir uns erst mal Lupen basteln mussten, die dann bei unserem Ausflug in den Tierpark Olderdissen zum Einsatz kamen. Dort konnten wir nicht nur viele kleine und große Tiere entdecken, sondern uns auch auf dem riesigen Abenteuerspielplatz richtig austoben. Wie an jedem Abend schlossen wir auch diesen Tag mit einer gemeinsamen Andacht ab.

Am letzten Tag wollten wir dann zusammen mit den Eltern ein Fest wie Pippi Langstrumpffeiern. Den Vormittag verbrachten wir damit, leckeren Kuchen zu backen, Dekoration zu basteln und den Raum zu schmücken. Nachdem die Partyvorbereitungen abgeschlossen waren, machten wir noch eine letzte Schnitzeljagd rund um die Burg, diesmal bei strahlendem Sonnenschein. Nach der gemütlichen Abschlussfeier mit den Eltern ging diese schöne Freizeit leider zu Ende, aber alle waren sich einig, dass es sehr viel Spaß macht, mit Pippi, Michel und Co. unterwegs zu sein.

Svenja Dunkhorst

Ein großer Dank geht an das tolle kreative Team, das in diesem Jahr aus [Isabell Tisson](#), [Svenja Dunkhorst](#) und [Jens Ulrich](#) bestand. Ohne sie wäre die Kinderfreizeit so nicht möglich gewesen. Vielen Dank, auch im Namen der Kinder, sagt Euch dafür Eure

Christina Ackermann-Döpke



Kirchenvorstand

Friederike Dauer

Uhlenfluchtweg 4, Tel. 4 27 32

Bettina Dreyer

Max-Reger-Straße 26, Tel. 43 46 26

Dr. Derk Ekenhorst

Loeweweg 21, Tel. 4 06 94 95

Eva Gotthold

Gertrudenstraße 21, Tel. 20 07 93 27

Frank Henrichvark

Schoellerstraße 19, Tel. 6 11 45

Dr. Christian Merz

Herderstraße 14, Tel. 3 24 84 81

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Katja Riesmeier

Zeppelinstraße 1, Tel. 43 06 24

Dr. Christa Schadowski

Östringer Weg 54, Tel. 68 27 01

Dr. Jörg Schimmelpfennig

Pfitzerstraße 9 A, Tel. 4 09 56 88

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Stephanie Träger

Belfortplatz 2, Tel. 5 06 83 36

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann
Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70
KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Turnerstraße 7

Leiter: Julian Symanzik
Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73
KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,

Geschäftsführer Eckhard Kallert
Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37
www.heywinkel-haus.de
kontakt@heywinkel-haus.de

Kirche

KÜSTER

Tilo Gliesche

An der Marienkirche 6-9
Tel. 2 22 35 – Mobil: 0171/9 08 96 60
e-mail: Tilo.Gliesche@evlka.de

Pfarrbezirke

I – PASTORIN

Sigrid ten Thoren

An der Marienkirche 11
Tel. 05407 / 81 69 18
e-mail: sigrid.ten.thoren@gmx.de

II – PASTOR

Gottfried Ostermeier

Weißburger Straße 12
Tel. 4 12 11, Fax 4 09 84 15
e-mail: Gottfried.Ostermeier@evlka.de

III – PASTOR

Frank Uhlhorn

An der Marienkirche 11
Tel. 2 82 89, Fax 2 82 15
mobil: 0172 / 5 46 86 99
e-mail: frank.uhlhorn@online.de

DIAKONIN

Christina Ackermann-Döpke

An der Marienkirche 10
Tel. 25 95 10
email: christina.ackermann@kirchenkreis-
osnabrueck.de

Superintendent

Friedemann Pannen

Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 92, Fax 2 78 69
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

Gemeindebüro (vormittags)

PFARRAMTSSEKRETÄRIN

Carmen Echelmeyer

Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87
KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de

St. Marien im Internet

www.marien-osnabrueck.de

Kirchenmusik

KIRCHENMUSIKDIREKTOR

Carsten Zündorf

An der Marienkirche 6-9
Tel./Fax. 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

MUSIKBÜRO

Imke Pinnow

An der Marienkirche 10
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de

Gottesdienste der St. Marien-Gemeinde

Kinder-Kirche

sonntags 10 Uhr
(Termine siehe Seite 22)

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10.00 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Wein)

Taizé-Gebet

mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Osnabrücker Bibelgesellschaft
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31-33
freitags 16.30 Uhr in der Kapelle
14täglich donnerstags 15.30 Uhr
im Bereich „Beschütztes Wohnen“

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Straße 14 A
14täglich freitags 15.45 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift

Bergstraße 35
wöchentlich mittwochs 17.00 Uhr

Impressum

Gemeindebrief St. Marien
Auflage: 5.000 Exemplare – vier Mal jährlich
HERAUSGEBER
Kirchenvorstand St. Marien
Vorsitz: z. Z. vakant
REDAKTION
F. Henrichvark, G. Ostermeier, F. Uhlhorn,
H. Voß (Chefredakteur – V.i.S.d.P.)
ANSCHRIFT
Gemeindebüro St. Marien
Marienstraße 13/14
49074 Osnabrück
Tel. 0541-2 83 93 – Fax. 0541-3 35 01 87
e-mail: hgavoss@t-online.de
SPENDENKONTO
EV.-LUTH. KIRCHENKREISAMT
Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)
Konto 69 89 51
Stichwort: Gemeindebrief St. Marien
Druck: Levien-Druck Osnabrück

Wie findet man Freunde?

... in der Kita Flohrstraße

Im August hat ein großer Gruppenwechsel bei uns stattgefunden. Die Großen gehen jetzt in die Schule, dafür haben wir neue jüngere Kinder bekommen. Bei einigen Kindern ist noch ein großer Trennungsschmerz da, aber die alten „Kindergartenhasen“ helfen tüchtig mit. Sie haben Patenschaften übernommen und erleichtern den neuen Kindern damit den Einstieg in die Kindertagesstätte. Aber auch die alten Kinder sind in einer neuen Situation, denn Freunde sind in die Schule gekommen oder haben die Gruppe gewechselt. Sogar bei den Erwachsenen war ein Gruppenwechsel und neue Erzieherinnen sind dazu gekommen.

Nun sind alle auf der Suche nach neuen Freunden, aber wie findet man welche?

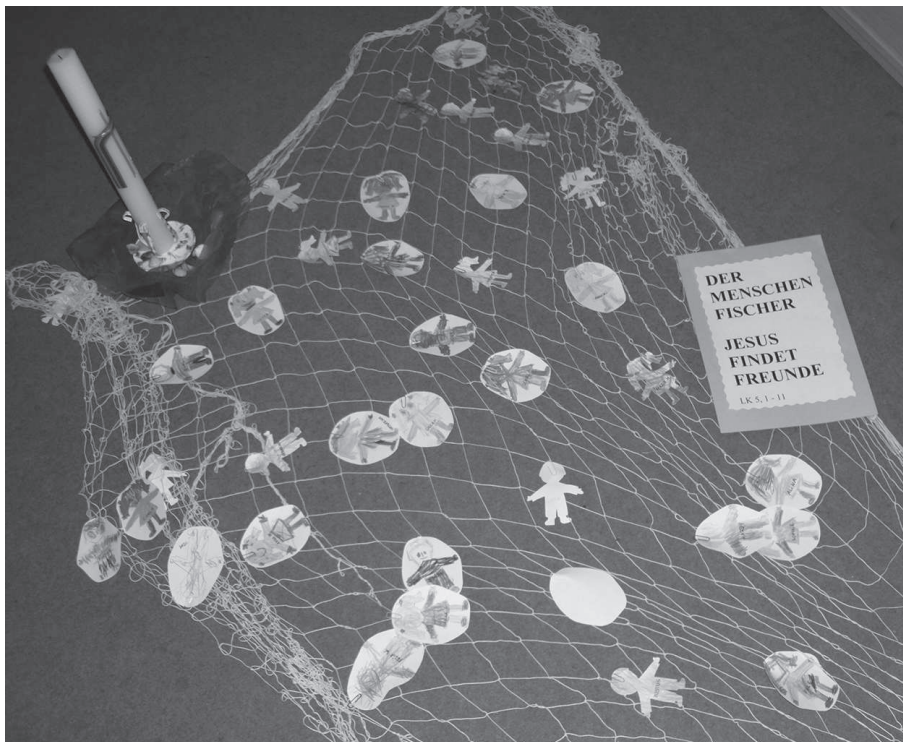
Bei einem biblischen Angebot haben wir erfahren, wie Jesus seine Freunde fand. Im Neuen Testament, im Evangelium des Lukas (Lk 5,1-11), können Sie es nachlesen. Wir haben diese Geschichte sogar nachgespielt und auch viele „Fische“ gefangen.

Die Kinder haben sich selber gemalt und in das große Fischernetz gehängt, denn alle wollen Jesu Freunde sein.

Und in der Kindertagesstätte?

Auch bei uns haben sich neue Spielgemeinschaften gefunden und erste Freundschaften wurden geschlossen.

Monika Boerger



Gesundheitsmanagement

AOK will Belastungen in der Altenpflege verringern

Um die Arbeitsbedingungen in der Pflegebranche zu verbessern, startet die AOK Niedersachsen ein spezielles Programm. 14 stationäre und neun ambulante Pflegeeinrichtungen in Niedersachsen wurden ausgewählt, um mit ihnen die Gesundheit und Leistungsfähigkeit ihrer Angestellten zu stärken – darunter ist auch das Heywinkelhaus aus Osnabrück.

Mit dem Titel „Bonas“ (Abkürzung für „Bonusregelung für ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen“) stellt das AOK-Institut für Gesundheitsconsulting vielfältige Präventionsmaßnahmen, Analysen, Schulungen und Beratungsleistungen kostenfrei zur Verfügung. Das Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren und ist Bestandteil des Niedersächsischen Pflegepakts unter Moderation von Sozialministerin Aygül Özkan.

„Altenpflege ist eine körperlich und psychisch sehr beanspruchende Tätigkeit. Pflegekräfte weisen einen höheren Krankenstand und längere Fehlzeiten als andere Branchen auf“, berichtet AOK-Regionaldirektor Peter Muster. Das Krankheitsgeschehen werde dominiert von Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems und zunehmend von psychischen Erkrankungen.

Ziel von „Bonas“ ist, die Belastungssituationen in den Pflegeheimen systematisch und nachhaltig zu verändern. Dabei stehen nicht nur das individuelle Gesundheitsverhalten der Mitarbeiter im Fokus, sondern auch das Betriebsklima, die Führungsorganisation und die interne Kommunikation. „Geringe Wertschätzung, Ungerechtigkeiten und mangelnde Fairness am Arbeitsplatz sind elementar und entscheiden über Krankenstände und Dauer der Erkrankung. Wir wollen helfen, diesen Schatz an Ressourcen zu heben“, so Muster.

Welche innovativen Maßnahmen in der jeweiligen Pflegeeinrichtung umgesetzt werden, entscheidet der Betrieb eigenständig, indem er Visionen und Zielvorstellungen entwickelt. Diese orientieren sich an Fragen wie: „Was kann die Einrichtung tun, um Mitarbeiter zu halten und neue zu gewinnen?“, „Wie können die besonderen Fertigkeiten und das Wissen älterer Mitarbeiter besser

im Betrieb eingesetzt werden?“ oder „Wie können die Arbeitsbedingungen lebensphasengerecht gestaltet werden?“. Als weitere Vertiefungsthemen kommen „Stressbewältigung“, „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ sowie „Pflege ohne Verwaltung“ in Betracht. Ein besonderer Schwerpunkt wird darüber hinaus dem rückengerechten Arbeiten eingeräumt.

Ein besonderer Vorteil für die teilnehmenden Einrichtungen ist eine finanzielle Belohnung: Bei entsprechendem Nachweis über die Güte der Aktivitäten zum betrieblichen Gesundheitsmanagement erhalten die Pflegeheime eine jährliche Bonuszahlung zwischen 100 und 175 Euro pro AOK-versichertem Mitarbeiter. Der Bonus kommt jeweils zur Hälfte Arbeitgeber und Arbeitnehmern zugute.

„Wir schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe. Es gibt zum einen den finanziellen Anreiz und zum anderen einen gesundheitlichen Gewinn. Wir sind stolz darauf, ausgewählt worden zu sein!“ sagten Eckhard Kallert und Michael Pohle, Geschäftsführer im Heywinkel-Haus.

Eigenbericht

Sommerfest

Zirkus im Heywinkel-Haus

Unser diesjähriges Sommerfest stand unter dem Motto „Zirkus“. Und ein richtiger, echter Zirkus, der Zirkus „Lieberum“, kam zu uns angereist. Leider regnete es an diesem Tag, und deshalb wurde die Manege im Foyer des Hauses aufgebaut.

Eine Seiltänzerin im Spitzenröckchen begann mit ihren Kunststücken und wurde von vielen anderen Attraktionen abgelöst. Ein Feuerschlucker (spucken konnte er wegen der Räumlichkeiten leider nicht), ein Jongleur, ein Kunstturner waren zu bewundern – und nicht zu vergessen der Clown. Er motivierte die Bewohner, seine Späße mitzugestalten – und nicht nur die Bewohner, sondern auch die Gäste (siehe Foto), und das Lied „See you later, Alligator“ sollte gespielt und gesungen werden. Viel Beifall bekamen hierbei für Gesang: Michael Pohle (Geschäftsführer), Gitarre: Dr. Jörg Schimmelpfennig (KV St. Marien) und am Schlagzeug Siglinde Hardinghaus (Servicekraft Heywinkel-Haus).

Aber auch echte, lebendige Tiere zum Streicheln hatten die Zirkusleute mitgebracht. Eine „uralte“ Schildkröte, ein Mini-pony und ein entzückendes Alpaka-Mädchen.

Die Bewohner waren begeistert und die Vorführung ging viel zu schnell vorüber. Mit einem leckeren Grill-Buffer wurde das Fest beendet, und alle gingen müde und glücklich in ihre Zimmer.

Inge Mallo



Leben, Wohnen, Pflege und mehr.

Bergstraße 31 - 33
49076 Osnabrück

Telefon 0541/96113-0
Telefax 0541/683037

www.heywinkel-haus.de
kontakt@heywinkel-haus.de



Die „Band“ beim Sommerfest
Foto: Ingo Wiegleb



Ausflug zum
Kleingartenverein
West

Ohne Koffer

verreisen auch im
Heywinkel-Haus!



Ausflug Bad Rothenfelde: Wir mit unseren „Zweitwagen“



Ausflug zum Tannenhof: „Danke“ an Lydia und Gerhard Oberwetter (Bildmitte)

alle „Ausflugs“-Fotos: Joachim Viertel

Unseren diesjährigen Ausflüge führten uns im Mai nach Melle-Küingsdorf zum Tannenhof, im Juni bereits zum dritten Mal in den Kleingartenverein West in Osnabrück und im September nach Bad Rothenfelde. Für Dezember ist ein Weihnachtsmarkt-Besuch in Melle geplant.

Wir hatten bei allen Fahrten die gute Laune mitgenommen und hatten viel Freude und Spaß bei unseren Exkursionen.

In diese Zeit fiel aber auch ein Fahrerwechsel. Für Gerhard Oberwetter war die Gartenfahrt die letzte, die er für uns machte. Gerald Sommer, der Mann einer Altenpflegerin im Heywinkel-Haus, übernahm ab September den Job als Fahrer unseres Busses.

Mit Gerhard Oberwetter, unserem langjährigen, treuen ehrenamtlichen Busfahrer, verbindet mich eine langjährige, sehr gute Zusammenarbeit. Während meiner Kita-Zeit in der Turnerstraße fuhr uns Herr Oberwetter bei vielen Ausflügen z.B. bis nach Rheine oder Melle. Immer war er einsatzbereit.

Als ich später dann als „Ehrenamtliche“ im Heywinkel-Haus anfang, die Ausflüge zu organisieren und einen Busfahrer brauchte, sprach ich Gerhard Oberwetter an, und schon war die Sache perfekt. Seine Frau Lydia bekamen wir als Hilfe für die Bewohner noch dazu, und wir hatten viele schöne Fahrten miteinander.

Lieber Gerhard Oberwetter, vielen Dank für Deine Unterstützung und Hilfe sagen Dir alle Bewohner vom Heywinkel-Haus, Ehrenamtliche, Mitarbeiter/innen sowie der „Chef“ (Geschäftsführer), Eckhard Kallert, und „ich“.

Inge Mallok

Haus Dorette

Sommerfest als Groschenkirmes

Ehrenamtliche Mitarbeiter vom Haus Dorette besuchten die „Zauberflöte“

An die Groschenkirmes kann sich Liesel Werner gut erinnern: „Wir hatten vielleicht 30 Pfennige dabei, das musste reichen“, erzählt sie von den erschwinglichen Attraktionen auf den damaligen Jahrmärkten. Die Idee der Groschenkirmes nahm das Seniorenheim Haus Dorette nun für das diesjährige Sommerfest auf.

Zu einer Kirmes gehörte damals etwa Dosenwerfen, weiß Liesel Werner noch. Klar, dass im Haus Dorette nun ebenfalls die Pyramide mit gezielten Würfeln umgeschmissen werden musste. Ebenso wenig durften auf dem Sommerfest Glücksrad oder der heiße Draht fehlen. Zudem gab es das Spiel „Prominente abschießen“: Auch hier war Zielwasser gefragt, um die Pappfiguren von Heinz Rühmann, Peter Alexander und Hans Albers umzuwerfen. Passend zu Hans Albers untermalte Martin Gehrman am Akkordeon die Wurfversuche einiger Besucher mit dem Lied „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“. Blickfang war zudem Ingo Wilkenshoff, der in seinem Silberkostüm aus Ballons fantasievolle Figuren herstellte und damit auch die kleinen Gäste wie Maxime (5) und Jason (4) erfreute.

Das Fest richtete sich nicht nur an die Bewohnerinnen vom Haus Dorette, sondern auch an Angehörige und Nachbarn – und es zeugte vom „Guten Geist“ des Hauses, auf den Gerd Lehker, Vorsitzender des Aufsichtsrates, verwies. Sichtbar werde dieser auch dadurch, dass zahlreiche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon seit vielen Jahren ihren Dienst im Haus verrichteten, sagte Lehker, der zusammen mit Pastor Frank Uhlhorn und Einrichtungsleiterin Hildegund Twardon die Gäste begrüßte. Das Vorhandensein des „Guten Geistes“ kann Liesel Werner nur bestätigen: „Ich habe den Eindruck, dass im Haus Dorette immer fröhlich und lebhaft gefeiert wird“, freute sie sich über das Sommerfest.

Bildunterschriften: Ballonkünstler Ingo Wilkenshoff zeigt sein Können hier (von links) Mitarbeiterin Karin Bratze, Maxime, Bewohnerin Liesel Werner und Jason.

Zweitausendzehn war es die Landesgartenschau in Bad Essen, ein Jahr später die Künstlerkolonie Worpswede. Nun ging der Ausflug zur Freilichtbühne Tecklenburg, wo „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt wurde. Alljährlich bedankt sich das Haus Dorette bei seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern mit einem besonderen Ausflug.

Ob Cafeteria, Lesekreis, Ausflüge, Bücherwagen, Singkreis oder Filmnachmittag: Ohne die Helfer wären zahlreiche Angebote in der Senioreneinrichtung nicht möglich. Zu den ehrenamtlichen Mitarbeitern gehört auch Gerda Noél. Seit vier Jahren bietet die Osnabrückerin alle zwei Wochen unter der Überschrift „Heitere Kurzgeschichten“ einen Treff an. Doch es geht nicht nur um Vorlesen, es wird auch viel geplaudert und gesungen. „Wenn die Bewohnerinnen sagen, ‚Schade, dass Sie schon gehen‘, dann heißt das ‚Das hat mir gut getan‘“, sagt Gerda Noél und fügt an: „Es ist etwas Wunderschönes, Menschen zu helfen.“

Derzeit kann das Haus Dorette auf 26 Helfer bauen, berichtet Monika Meintrup, die den Begleitenden Sozialen Dienst leitet und Ansprechpartnerin für ehrenamtliche Mitarbeiter ist. Die Senioreneinrichtung sorgt aber dafür, dass die Zusammenarbeit keine Einbahnstraße ist. Denn das Haus kann wie andere Einrichtungen nicht mehr

auf Zivildienstleistende zurückgreifen und findet Praktikanten nicht mehr so leicht.

„Wir benötigen die Helfer und möchten, dass sie zufrieden sind“, betont Monika Meintrup. Deshalb hat sich das Haus ein eigenes Konzept für die Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter gegeben.

Neben der regelmäßigen Kontaktpflege, Geburtstagskarten oder der Einladung zur Weihnachtsfeier gibt es den alljährlichen Ausflug, dessen Ziel nach den Wünschen der Helfer ausgesucht wird. Bei einem Arbeitstreffen hatte Monika Meintrup verschiedene Vorschläge gemacht, die Wahl fiel schließlich auf Tecklenburg. Und so genossen die Besucher die Oper rund um Papageno und Papagena, Prinz Tamino und Pamina in dem einzigartigen Ambiente der Freilichtbühne.



klein und fein ...
Haus Dorette
Frauenheim zu Osnabrück e.V.
seit 1891
Ihre Heimat im Alter

Unser Motto lautet: Nächstenliebe ...

Bei uns wird die Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt.

Sie werden als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt ... die aufmerksame und liebevolle Pflege ist unsere Stärke ... Sie sind uns von Herzen willkommen.

Ihre Ansprechpartnerin ist die Einrichtungsleiterin Frau Hildegund Twardon

Telefon: 05 41/96 29 96-10 · Telefax: 05 41/96 29 96-12

Natruper Straße 14 A · 49076 Osnabrück · www.haus-dorette.de · mail@haus-dorette.de

Osnabrücker Bibelgesellschaft

Veranstaltungen in Kooperation von Kirchenkreis Osnabrück,

Osnabrücker Bibelgesellschaft und St. Marien

Ort: An der Marienkirche 10 – Tel.: 0541 – 2 88 71

Homepage: <http://www.bibelgesellschaft-osnabrueck.de>

E-mail: bibelgesellschaft@kirchenkreis-osnabrueck.de

verantwortlich: Pastor i. R. Werner Wasmuth — Tel.: 05468-1516

„Erlebnisraum Bibel“

Wir hatten schon berichtet, dass durch die Auflösung der Bibelscheune in Falckenburg die Osnabrücker Bibelgesellschaft wichtige Ausstellungsstücke in den Erlebnisraum Bibel übernommen hat. Bibelausgaben aus verschiedenen Jahrhunderten, Bibel für Kinder, Bibel und Kunst und Bibel digital werden besondere Abteilungen bilden. Der Prozess der Gestaltung dauert an und wird im Oktober professionell begleitet. Darüber werden wir erneut berichten und besonders zur Neueröffnung einladen.

Homepage der Osnabrücker Bibelgesellschaft

Seit dem Frühjahr ist die Osnabrücker Bibelgesellschaft auch im Internet vertreten.

<http://www.bibelgesellschaft-osnabrueck.de>

Unter dieser Adresse finden Sie aktuelle und regelmäßige Veranstaltungen der OBG.

Hier können Sie auch aus dem Sortiment der Deutschen Bibelgesellschaft und anderer Verlage Bibelausgaben, Bücher zu biblischen Themen und andere Materialien über uns bestellen. Der uns gewährte Rabatt kommt der Weltbibelhilfe und der praktischen Arbeit mit der Bibel zu gute.

„Was Christen glauben“

Die Teilnehmer sollen wichtige Grundlagen des christlichen Glaubens und ihre biblische Herkunft kennenlernen – zugleich ein Glaubenskurs für Jugendliche und Erwachsene, die sich für den christlichen Glauben interessieren und sich taufen bzw. konfirmieren lassen wollen. Anmeldungen über die Kirchengemeinden oder direkt bei der Bibelgesellschaft.

Termin:

jeden Dienstag um 18.30 Uhr
in der Osnabrücker Bibelgesellschaft

Das Johannes-Evangelium lesen

Seit einiger Zeit lesen wir in einer kleinen Gruppe das Johannesevangelium. Es hat gegenüber den anderen Evangelien ein ganz eigenes Profil. Ereignisse aus dem Leben Jesu werden kommentiert und die Bedeutung Jesu als „Licht der Welt“ mit vielen Beispielen herausgestellt. Insgesamt ist das Johannesevangelium auf besondere Weise geeignet, zu zeigen, wer Jesus war und heute ist.

Interessierte sind herzlich zur gemeinsamen Lektüre eingeladen

Zur Zeit lesen wir den 3. Teil:
Die Passions und Ostergeschichte

Termin:

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
20.00 Uhr
in der Osnabrücker Bibelgesellschaft

Taizé-Gebet

Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
St. Marien-Kirche

Gottes Nähe im Singen, Beten und Schweigen erfahren.
Ökumenischen Abendandachten nach der Liturgie der Bruderschaft von Taizé.

Vorhinweis

Großes Taizégebet mit einem Bruder von Taizé
am 8. November 2012
(gemeinsam mit der Domgemeinde)

Herzensgebet

Termin:
jeden 1. Donnerstag im Monat
um 19.00 Uhr
im Steinwerk St. Katharinen.

Glaubenssachen

Ein offener Gesprächskreis
für Erwachsene

Thema ist in den nächsten Monaten
Thema zur Zeit:
Sind die monotheistischen Religionen Friedensengel oder Brandstifter?
Zum Verhältnis von Glaube und Gewalt
Termin:
jeden 2. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr in der OBG

Ökumenische Bibelgespräche

(gemeinsam mit der Kleinen Kirche und St. Marien)

Thema:
Mitte Oktober erscheint ein Flyer, auf dem das Thema und die Bibeltexte für die einzelnen Abende bekanntgegeben werden.
Termine:
07.11.,
14.11.,
28.11.
05.12.2012
jeweils um 20.15 Uhr
im Erlebnisraum der OBG

Warme Handschuh für Ihr Haus



■ **Vollwärmeschutz**



MALERBETRIEB ■
wigger

- Malerarbeiten im Innen- u. Außenbereich
- Spritzputze

Tel.: 0541/23830 · Fax: 0541/23823 · www.wigger-maler.de

Umfassende Hilfe im Trauerfall und
bei der Bestattungsvorsorge:

Damit Ihre letzte Reise ein Abschied
vom Leben und nicht ein fremd-
bestimmtes Verschwinden wird.

Abschiedsfeiern im Familienkreis
oder im großen öffentlichen Kreis.

Gegr. 1898

Kampmeyer

– Alle zulässigen Bestattungsarten –
– Erledigung aller Regularien –

Osnabrück

Rheiner Landstraße 161
am HEGER Friedhof

Zentral-Ruf:
05 41/4 19 39



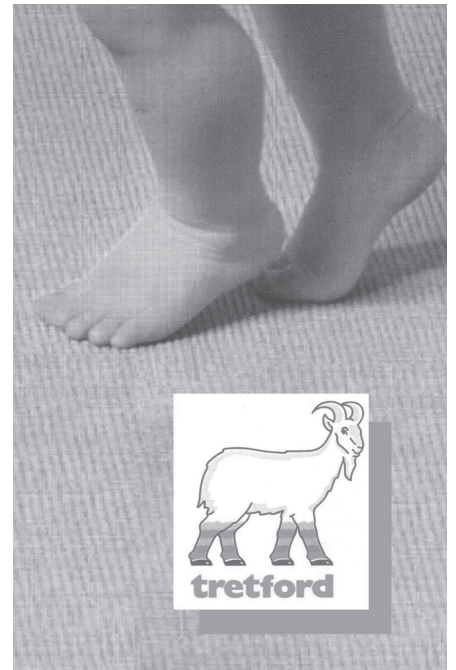
Diakonie-Wohnstift
am Westerberg

Mit Menschen

Leben Sie auch im Alter
eigenständig, sicher und gesellig.
Herzlich willkommen.

Diakonie-Wohnstift
am Westerberg
Bergstraße 35 A-C
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 60 98-0
Telefax (05 41) 60 98-49 99
info@wohnstift-westerberg.de
www.wohnstift-westerberg.de

Betreutes Wohnen | SeniorenWohnen | PflegeWohnen | Kurzzeitpflege



Wir legen Ihnen alles zu Füßen!!
Bodenbeläge nach Maß von:

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Gardinen
Tapeten
Farben
Rollos

**Klute
& Söhne**

Weissenburger Str. 2a 49076 Osnabrück
Tel. 0541 - 41830 Fax 0541 - 42830

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**



Kompetenz hat einen Namen

E. Schröder Getränke GmbH * Berghoffstr. 33 * 49090 Osnabrück
Fon 05 41 / 96 20 60 Fax 05 41 / 96 20 613
www.getraenke-schroeder.de

GOTTESDIENSTPLAN ST. MARIEN

OKTOBER	13.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst mit Abendmahl	P. Ostermeier
	14.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Sup. Pannen
	20.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	P. Uhlhorn
	21.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Marienkantorei „Solange die Erde steht“	P. Uhlhorn
	25.	18.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zum Osnabrücker Friedenstag, vorbereitet von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Osnabrück (ACKOS) Predigt: Generalvikar Theo Paul	
	27.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pn. ten Thoren
	28.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Landessuperintendent Dr. Krause
	31.	19.00 Uhr	in St. Katharinen (!): Gottesdienst zum Reformationstag gemeinsam mit St. Katharinen (mit dem Posaunenchor St. Marien und Katharinenblech)	
				Predigt: Sup. Pannen

NOVEMBER	03.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pn. ten Thoren
	04.	10.00 Uhr	Gottesdienst, anschließend Kirchenkaffee	P. Ostermeier
	08.	19.30 Uhr	„Nacht der Lichter“ – Taizé-Gebet mit Bruder Georg aus Taizé. Ökumenisches Taizé-Gebet – gefeiert von kath. Gemeinden des Bistums Osnabrück und der Kirchengemeinde St. Marien	
	10.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst mit Abendmahl	Pn. ten Thoren
	11.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst	P. Uhlhorn
	17.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Sup. Pannen
	18.	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Uhlhorn
	21.	19.00 Uhr	in St. Marien: Gottesdienst zum Buß- und Bettag mit Abendmahl gemeinsam mit St. Katharinen (mit Marienkantorei und Bachchor) Predigt: Pn. Kruckemeyer	
	24.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	P. Ostermeier u. P. Uhlhorn
	25.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Totensonntag mit Abendmahl und Verlesung der Namen der im letzten Kirchenjahr Gestorbenen	P. Ostermeier u. P. Uhlhorn
	25.	15.00 Uhr	Hasefriedhof - Andacht mit Posaunenchor	P. Ostermeier
	01.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	P. Ostermeier

DEZEMBER	02.	11.00 Uhr	Familiengottesdienst zum Advent, anschl. Kirchenkaffee	
				P. Uhlhorn, Dn. Ackermann-Döpke und Team

ALLGEMEINE TERMINE ST. MARIEN

OKTOBER	22.	10.00 Uhr	Gemeindesaal	Kinderbibeltag mit Dn. Ackermann-Döpke und Team für 6 bis 11-Jährige
		bis 15.00 Uhr		
NOVEMBER	04.	18.00 Uhr	Kirche	OSNABRÜCKER WINTERREISE – Lebensberichte und Erinnerungen von sozial ausgegrenzten und wohnungslosen Menschen in Osnabrück in Verbindung mit anz Schuberts Liederzyklus „Die Winterreise“
	18.	18.00 Uhr	Kirche	PSALMEN DAVIDS von Heinrich Schütz; für vierstimmigen Favoritchor, zwei vierstimmige Capellchöre, Instrumentalchöre und Basso continuo, Leitung KMD Carsten Zündorf

Seniorentermine

OKTOBER	16.	15.00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	17.	15.30 Uhr	Gemeindesaal	Gemeindenachmittag: Gedichte zum Hören und Mitbringen: „So spendet Segen noch immer die Hand...“ – Gedichte von Herbst und Ernte	P. Ostermeier
	20.	9.30 Uhr	Gemeindesaal	Seniorenfrühstück	
	24.	15.30 Uhr	Gemeindesaal	Seniorenachmittag mit Patricia Mersinger, Referat Stadtentwicklung der Stadt Osnabrück Thema: „Leben und Wohnen in der Stadt – Osnabrück im demografischen Wandel“,	P. Ostermeier
NOVEMBER	06.	15.00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	14.	15.00 Uhr	Gemeindesaal	Seniorentreff	Pn. ten Thoren
	20.	15.00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstattkreis	
	21.	15.30 Uhr	Gemeindesaal	Gemeindenachmittag: Gedichte zum Hören und Mitbringen: „O schaurig ist`s, übers Moor zu gehen...“ – Gedichte vom Unheimlichen,	P. Ostermeier
	28.	15.30 Uhr	Gemeindesaal	Seniorenachmittag mit Prof. Dr. Thomas Vogtherr, Thema: „Wie kam die Stadt zu ihrem Dom? – 700 Jahre Baugeschichte“	P. Ostermeier



*Ihr Partner
in Sachen Strom!*



**Kompetente Beratung und nachhaltige
Lösungen für erneuerbare Energien**



49205 Hasbergen - Hansastraße 16 • Tel.: 05405 9207-0 • www.elektro-troebs.de

Größte Auswahl - Bester Service

BÜCHER WENNER

konzernfrei und unabhängig

Hausnotrufsystem –

Sicher daheim rund um die Uhr

Die Sicherheit des Hausnotrufs eröffnet Perspektiven: Mehr Lebensqualität, auch mehr Selbstsicherheit und Gelassenheit für einen unbeschwerten Alltag, für Hobbys, für ruhige Stunden und nicht zuletzt für ein beruhigendes „Macht euch keine Sorgen“ an die Familie, Freundinnen und Freunde. Auch Sie unterstützt der Hausnotruf und gibt das sichere Gefühl, im Notfall in den richtigen Händen zu sein. Die Diakonischen Werke in Stadt und Landkreis Osnabrück bieten seit 1985 den Hausnotruf-Dienst an.

Im Notfall...

...ein Knopfdruck reicht aus.

Die Bedienung des Gerätes ist einfach. Die Teilnehmer erhalten ein Zusatzgerät zum Telefon und einen kleinen Funksender. Sie lösen im Notfall mit ihrem Handsender den Notruf aus und stellen damit eine Sprechverbindung über das Teilnehmergerät zur Zentrale her, ohne den Telefonhörer abzunehmen oder eine Telefonnummer zu wählen. Sofortige Hilfe ist nun gewährleistet, da die vertrauten Helfer in der Zentrale alle wichtigen Informationen über die Teilnehmer besitzen. Sie leiten gezielt die vorher vereinbarte individuelle Hilfe ein. Je nach Erfordernis und nach ihren Wünschen werden z. B. Angehörige, Nachbarn, Freunde oder der Pflegedienst informiert.

Hausnotrufsysteme werden gemietet. An Kosten fallen neben einer einmaligen Anschlussgebühr monatliche Gebühren an.

Kontakt:

Hausnotruf Osnabrück
Lohstr. 11
49074 Osnabrück
Tel.: 0 54 1/94 049-200
E-Mail: hausnotruf@dw-osl.de

Diakonie 

**Diakonisches
Werk in Stadt
und Landkreis
Osnabrück**

Wer hilft mir, wenn ich gestürzt bin, wenn ich nicht mehr alleine die Badewanne verlassen kann? Wie erreiche ich im Notfall meinen Hausarzt oder den Rettungsdienst? Nicht immer ist das Telefon in greifbarer Nähe!

Das Hausnotrufsystem hilft in diesen Situationen, den Kontakt zum helfenden Nachbarn, zum Angehörigen, zum Pflegedienst oder zu einem anderen Hilfsdienst herzustellen.

InfoTelefon (05422) 9400-51

Diakonisches Werk in Stadt
und Landkreis Osnabrück gGmbH
Riemsloher Str. 5 | 49324 Melle
hausnotruf@dw-osl.de

HausNotruf

GEMEINSAM STARK!

Sicher daheim rund um die Uhr



WAMHOFF

SANITÄRTECHNIK

- Seit 1890 -

Sanitär Klempnerei Heizungen
Solaranlagen Solarthermen
Sanitärtechnik Bauklempnerei
Balkonsanierung Rohrreinigung
Badsanierung Installateur

E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de

Große Gildewart 4 - 49074 Osnabrück
Tel.: 0541/ 22 119

21. Mai bis 30. September 2012

Taufen

Geburtstage

80, 85, 90 Jahre und älter wurden:

Trauungen

Es starben

kirchlich bestattet am:

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes.

mit Datum vom 07. Oktober 2010 ist dem Kirchenvorstand St. Marien eine Verfügung des Landeskirchenamtes zugegangen, die uns als Redaktion des Gemeindebriefes an die Verwaltungsvorschriften für die Durchführung des Kirchlichen Datenschutzes (VV-DS) bindet.

Auch künftig möchten wir im Gemeindebrief kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Trauungen, Bestattungen) sowie besondere Geburtstage (80, 85, 90 Jahre und älter) veröffentlichen.

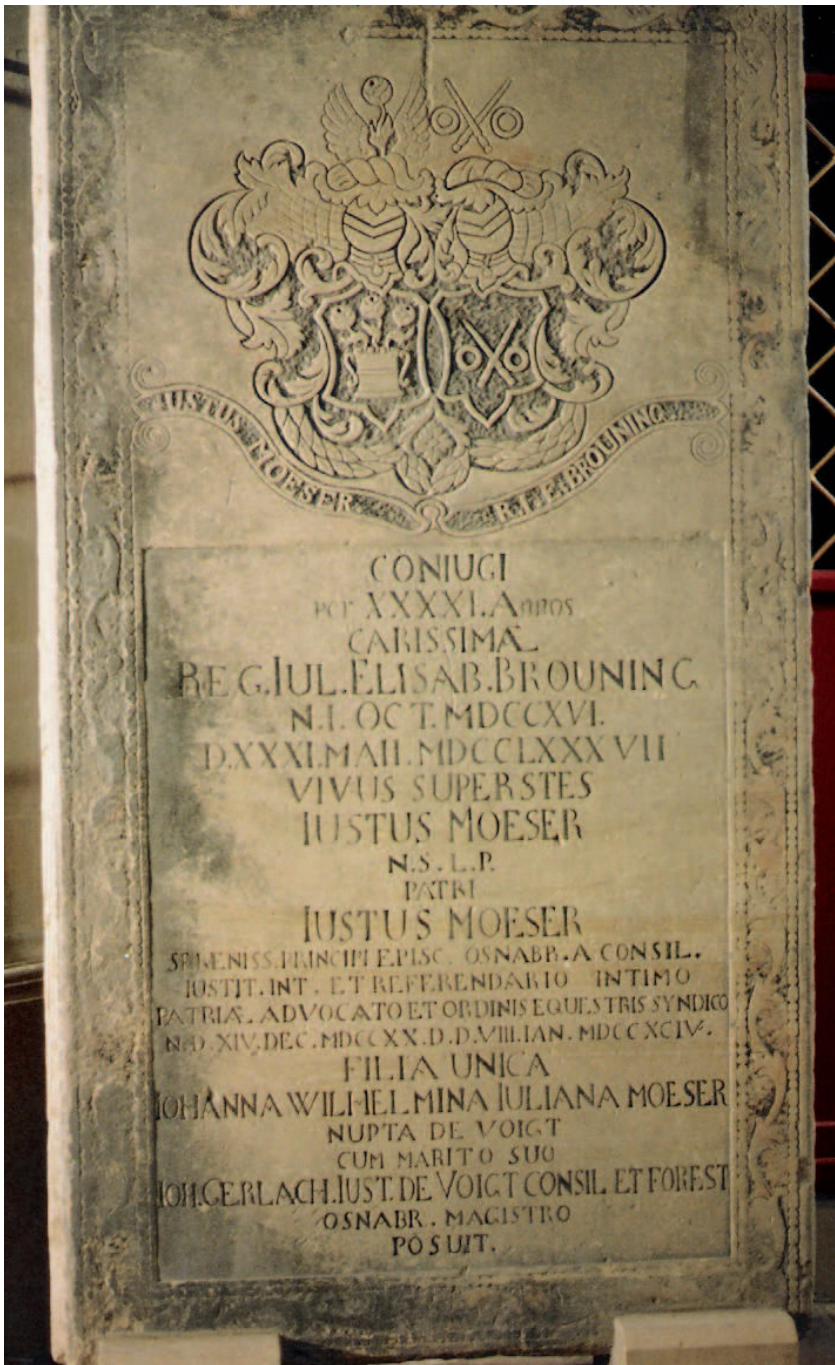
Gemeindeglieder, die diese Veröffentlichungen nicht wünschen, können das dem Gemeindebüro St. Marien, Marienstraße 13/14, 49074 Osnabrück, schriftlich mitteilen.

Bis zum Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe Ende Februar, Ende Mai, Ende August, Ende Oktober sollte der Einspruch vorliegen.

Der Einspruch muss allerdings nur einmal grundsätzlich eingelegt werden, er gilt dann für alle künftigen Ausgaben.

Bei Einstellung des Gemeindebriefes auf die Homepage von St. Marien werden wir aus Gründen der Vereinfachung des Verfahrens eine um die Rubrik „Familienchronik St. Marien“ gekürzte Fassung für unsere Homepage verwenden.

Helmut Voß
V.i.S.d.P.
Chefredakteur



Zum Artikel auf den Seiten 14 und 15: die beiden Grabplatten „Möser“ und „Lengerke“, die künftig unter dem „Schreiter-Fenster“ an der Südwand in St. Marien ihren neuen Platz bekommen sollen

Fotos: Tilo Gliesche